

Maiensässinventar Graubünden : Sched/Scheid

Autor(en): **Calonder, Peter / Giovanoli, Diego**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398502>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Maiensässinventar Graubünden

SCHED SCHEID



Plazza, Curgiola, Finos, Serras, Durseus, Tgampeals und Tumbas
sowie
Purfs, Plaun dils Mats, Curtginels und Dirauls

Einführung

Das «Bündner Monatsblatt» publiziert das Ergebnis der ersten umfassenden Maiensässaufnahme in einer Bündner Gemeinde, nämlich Scheid. Das Inventar erscheint im Rahmen eines vom Kulturforschungsverein Graubünden unterstützten Projektes, das die Darstellung des Maiensässwesens in unserem Kanton beinhaltet. Auf den folgenden Seiten wird der bauliche Bestand aller Maiensässbauten einer Gemeinde mittlerer Grösse kartiert und typisiert. Die inhaltliche und grafische Darstellung des erhobenen Materials muss vorerst als Versuch gewertet werden. Im vorliegenden Fall wurde die geografische Kartierung der einzelnen Objekte mehr gewichtet als die Individualisierung des Einzelbaues mit den Mitteln der Zeichnung und der Fotografie.

Die Kartierung auf der Grundlage der Vermessungspläne 1:1000 bietet im Falle von Scheid etliche Vorteile, da die Maiensässe gruppiert sind und deshalb in ihrem siedlungsbaulichen und topografischen Zusammenhang dargestellt werden können. In zahlenmässig stärkeren Gemeinden und vor allem bei grösserer Streuung der Bauten muss eine andere Darstellung gewählt werden, welche das Einzelobjekt in den Mittelpunkt stellt.

Die Bauten sind fortlaufend numeriert, da die Assekuranznummern nur teilweise verfügbar sind, was im Sinne einer offenen Datenbank wünschbar wäre. Die gewählte Methode erlaubt die Situierung und die grundrissliche Erkennung aller historischen Maiensässbauten, als Einzelbau wie auch als Typus. Die Einzelobjekte sind zudem als Element der örtlichen Bautradition und der gemeindespezifischen Betriebsstruktur definiert. Hingegen verzichtet die vorliegende Arbeit auf die detaillierte Erhebung der Art und der Intensität der Flächenbewirtschaftung. Im Vordergrund steht die Ermittlung eines betrieblichen und baulichen Zeithorizontes um 1920, zu einer Zeit als die Maiensässe in Graubünden noch funktionierten. Leider sind die Objekte heute kaum mehr in Betrieb, Mensch und Tier rücken daher eher in den Hintergrund.

Mit rund fünfzig Temporärhöfen darf der Maiensässbestand von Scheid als durchschnittlich bewertet werden. Die kleinen Bestände liegen unter zwanzig Höfen mit Stall und Hütte. Die Gemeinden mit einigen hundert Sässen sind selten.

Gegenwärtig ist die Herausgabe der Materialhefte der Gemeinden Schlans, Fanas, Scheid und Untervaz in Arbeit. Die Feldaufnahmen in Flerden, Fideris, Alvaneu und Stampa sind weitgehend abgeschlossen. Im kommenden Jahr sind weitere Bestandesaufnahmen vorgesehen, sofern die finanzielle Unterstützung durch die betroffene Gemeinde gesichert werden kann. Die Publikation weiterer Inventarbeispiele unter Berücksichtigung anderer Kantonsteile ist vorgesehen.



Stalltüre, leicht erhöht

Auftrag	Kartierung und Typisierung des baulichen Bestandes auf den Maiensässen der Gemeinde Sched/Scheid
Methode	MIGRA (Maiensässinventar Graubünden)
Sachbearbeiter	Peter Calonder, Zeichnungen und Darstellung Diego Giovanoli, Texte, Idee und Photos Helene Brun, DTP-Satz
Aufnahmedatum	27. August 1988

LAGE



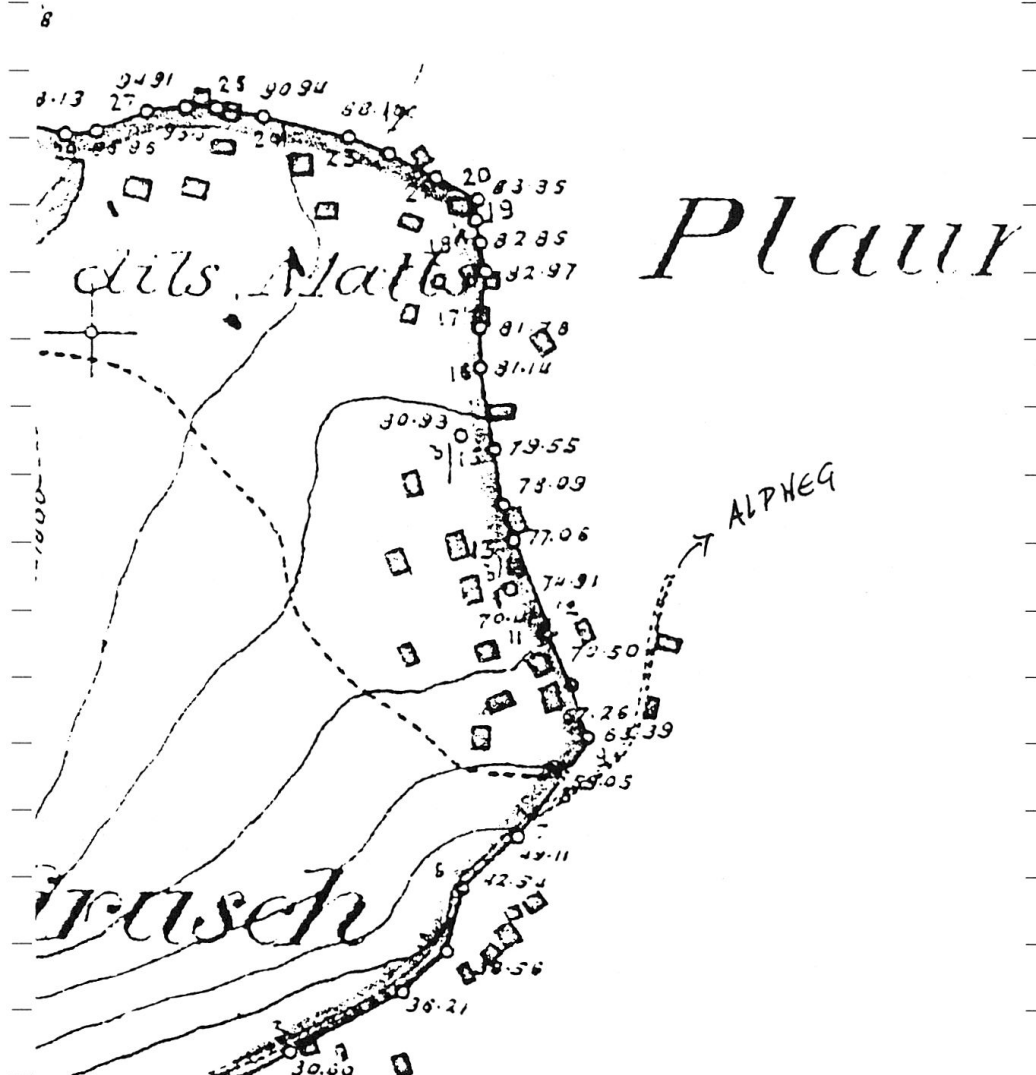
Luftaufnahme
von 1965

— Das Gemeindegebiet von Scheid

- Die Südflanke des Tomilser Tobels flacht erst oberhalb 1500 Meter ü.M. ab und ist auf der Höhe der oberen Maiensässe landschaftlich unerwartet sanft und offen.
- Der Hang wird von Sched und Purz aus bewirtschaftet, zwei Häusergruppen in steiler Lage auf rund 1300 Meter. Sechshundert Meter über dem Domleschger Talboden ist die Fernsicht eindrucklich.
- Die Terrassen der früheren Ackerwirtschaft werden heute gemäht. Knapp fünfzig Meter oberhalb des Dorfes ist der Hang bewaldet, die lichten Lärchenbestände geben eine gute Heimweide ab.
- Die Maiensässwiesen bilden kleine und grössere Rodungsoasen innerhalb des Waldgürtels zwischen 1400 und 1900 Meter ü.M. Die dazugehörigen Weiden liegen im nahen Wald oder am Rand der dichter bestockten Tannenwälder.
- Ein Lattenzaun trennt die privaten Wiesen von der Allmend. Die Maiensässbauten bevorzugen aus betrieblichen Gründen die Nähe des Zaunes, damit die Wiese, aber auch die Weide möglichst nah sind.

LAGE

Ausschnitt
(vergrössert)



Der Übersichtsplan der Waldungen von Scheid, 1912

Auf dem farbigen Originalplan im Archiv des Meliorationsamtes in Chur, Massstab 1 : 5'000, sind die Eigentumsgrenzen des Gemeindebesitzes, die angrenzenden Maiensässbauten und die Ortsnamen eingetragen. Die Aufreihung der Höfe entlang der Wegverbindung zur «Alp dil Plaun» ist ein charakteristisches Situationsmerkmal der Scheider Maiensässe.

Entsprechend der Grösse der Geländekammern stehen die Bauten einzeln oder in Gruppen unmittelbar an der Grenze zwischen Wiese und Weide. Oft verläuft der Zaun von einer Gebäudeecke zur nächsten.

Die untere Maienäss-Stufe reicht bis «Serras», die obere bis «Plaun dils mats». In «Dirauls» standen früher etliche Heubargen für die Zwischenlagerung des Wildheus.

Bis zum Bau der Fahrstrasse wurden die Maiensässe im Frühling in ihrer ureigensten Funktion und im Herbst als Vorwinterung benützt. Von den 65 noch bestehenden Höfen sind rund die Hälfte landwirtschaftlich benützt; 11 Bauten wurden in den letzten zwanzig Jahren für Ferienzwecke umgebaut. Die übrigen Temporärhöfe sind leer, teilweise ist der Zerfall fortgeschritten.

LAGE



Plaun dils
mats, 1985

Die oberste Maiensässstufe

- Die Luftaufnahme zeigt die lose Aufreihung der Maienäss-Höfe von «Plaun dils mats» auf rund 1780 Meter Höhe.
- Zwei Spuren durchqueren die Landschaft: der Zaun trennt die Wiesen von der öffentlichen Weide entlang des Waldsaumes, der Alpweg verschwindet am oberen Bildrand in Richtung «Alp dil Plaun».
- Die Grenze zwischen Privatbesitz und Allmend beeinflusst massgeblich die Entstehung der Temporärsässe bezüglich Lage und Situierung. Nach Möglichkeit wurde auf dem Kollektivboden gebaut, am liebsten jedoch rittlings über der Grenze. Hinten konnte das Heu direkt in die Scheune gebracht oder gefahren werden, vorne trat das Vieh auf die Weide hinaus.
- Der Alpweg veranschaulicht die betriebliche Stellung des Temporärsässes, nämlich die Frühlings- bzw. Herbststation zwischen Dorf und Alp.

STATISTIK

Karte
1 : 10'000

Maiensässareal



Maiensäss mit:



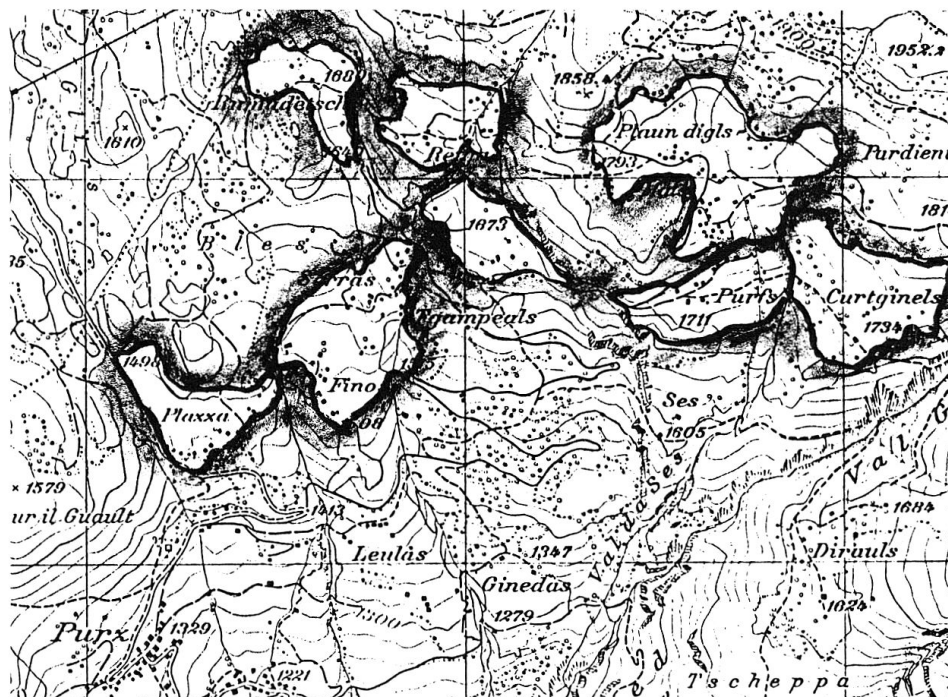
freist. Hütte



Hütte links



Hütte rechts



	Total Höfe	Ferienneu-	umbau				Ruinen	Bergen	Einzelställe
Plazza	3	-	2	3	-	-	?	-	2
Curgiola	1	-	-	-	-	1	-	-	-
Finos/Schlaps	7	1	1	4	-	2	1	-	2
Serras	4	2	-	-	-	2	2	-	1
Durseus	2	-	-	-	1	1	?	-	1
Tumbas	3	-	-	1	-	2	-	-	-
Tgampeals	4	-	1	1	-	2	1	-	1
Retga	3	1	1	1	2	-	-	-	1
Rumadetsch	3	-	1	2	-	1	-	-	-
Purfs	8	-	1	2	1	3	2	-	-
Plan dils mats									
unten	14	-	2	5	-	3	?	-	1
oben	8	-	2	5	-	3	?	-	1
Curtginels	3	-	-	1	1	1	-	-	-
Dirauls	2	-	-	2	-	-	-	5	-
Übriges Gebiet	-	3	-	-	-	-	-	-	-

Im August 1988 wurden insgesamt 65 Maiensässe erfasst. Im Gebiet der Temporärhöfe sind in den letzten zwanzig Jahren sieben neue Ferienhäuser entstanden, die Umbauten historischer Objekte nicht mitgezählt.

ERSCHLIESSUNG

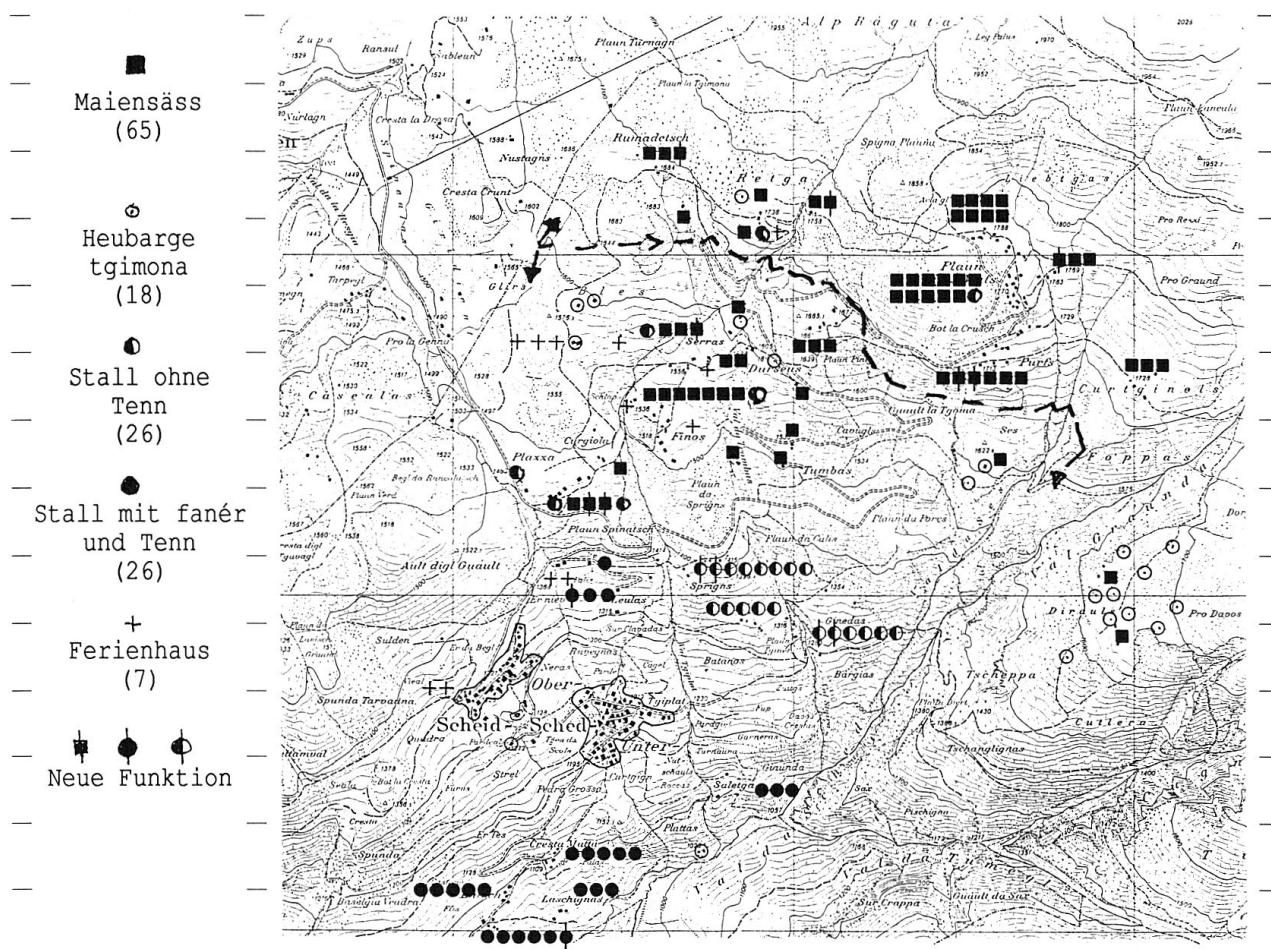


Auszug Siegfriedkarte 1875

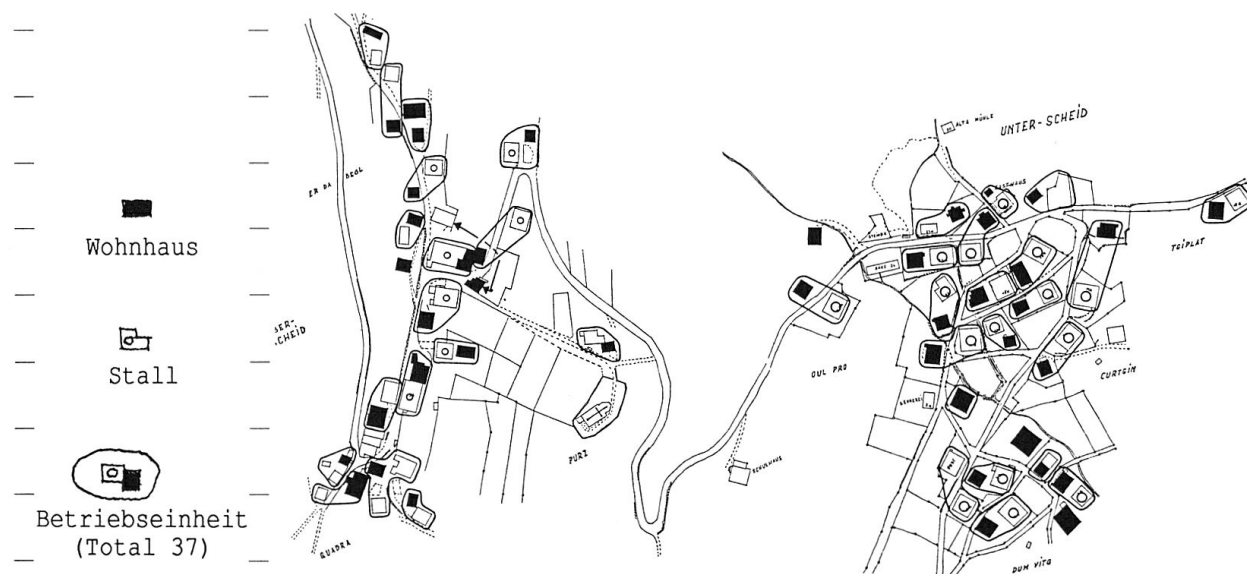
Wegnetz

Im topografischen Atlas von 1875 ist der Bezug zwischen Maiensäss und Alpweg augenfällig und durch keine Fahrstrassen verunklärt. Im Vergleich zur letzten Ausgabe der Landeskarte (1981) ist die Zahl der Maiensässbauten annähernd gleich geblieben, mit Ausnahme der nachweisbar neuen Ferienhäuser. Dies obwohl anlässlich der Begehung eine erstaunlich hohe Quote von neuen oder erneuerten Hütten und Ställen beobachtet werden konnte. Die Jahreszahlen auf dem Türsturz des Stalles beginnen kurz vor 1900 und sind besonders häufig zwischen 1920 und 1930, aber auch nach 1940 bis 1956. Das Baumaterial der älteren Bauten wurde offensichtlich wiederverwendet, ohne jedoch ganze Gebäudeteile aus der Zeit vor 1900 einzubeziehen. Im Gelände sind oft die Vertiefungen der verschwundenen Bauten sichtbar. Die ehemaligen Hütten haben kleine, u-förmige Mulden hinterlassen. Bei den ehemaligen Einsässen ist die Trennwand zwischen Stall und Sennerei als überwachsene Längsrippe erkennbar.

BETRIEBSTRUKTUR



Weil das Maiensässgebiet von Scheid eine untere und eine obere Stufe kennt, besitzt nahezu jede Betriebseinheit zwei Maiensässe.



BETRIEBSTRUKTUR



Scheid um 1960

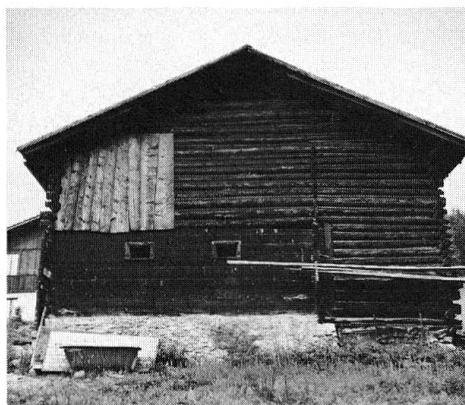
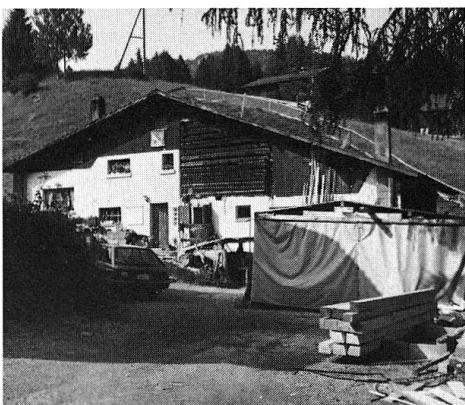
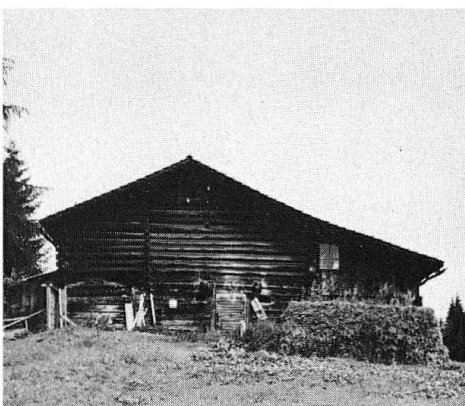
Die Betriebsstufen

Die rund 35 historischen Bauernhöfe der Gemeinde Scheid bilden zwei getrennte, dicht gedrängte Dorfkerne. Die untere grössere Gebäudeansammlung ist 1906 vom Feuer zerstört worden. Innerhalb der Brandruinen wurden 20 Bauernhöfe wieder aufgebaut.

Die ehemaligen Betriebe kennen vier Bewirtschaftungsstufen:

1. Wohnhaus und freistehende Stallscheune im Dorf.
Stallfütterung im Winter, Milch- und Ackerwirtschaft.
 2. Stallscheune im Nahbereich des Dorfes (rom. acla; Ausfütterungsstall).
Stallfütterung im Herbst und im Frühling.
 3. Kleine Stallscheune mit Sennerei auf dem Maiensäss (rom. acla).
Temporärbetrieb mit Stallfütterung und Weidegang im Frühling; Einzelsennerei ohne Milchaustausch.
 4. Sennhütte mit (früher) privaten Schermen auf der Alp.
- Die Ausfütterungsställe im Umfeld des Dorfes finden sich meist in kleinen Gruppen zusammen. Die Gebäude von Latsch, Laschinas und Cresta Mutta sind für die Verarbeitung von Getreide eingerichtet.
Alle Betriebe sind autonom bewirtschaftet, Miteigentum an Gebäuden ist, mit Ausnahme der Alpschermen, nicht üblich.

PLAZZA



1

1

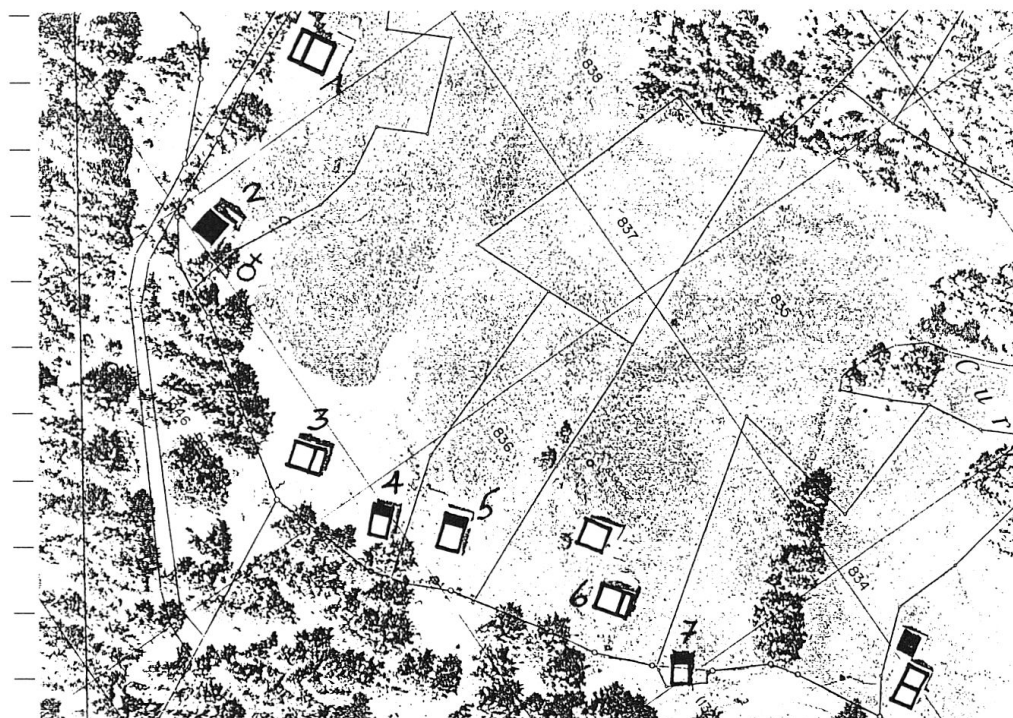
2

4

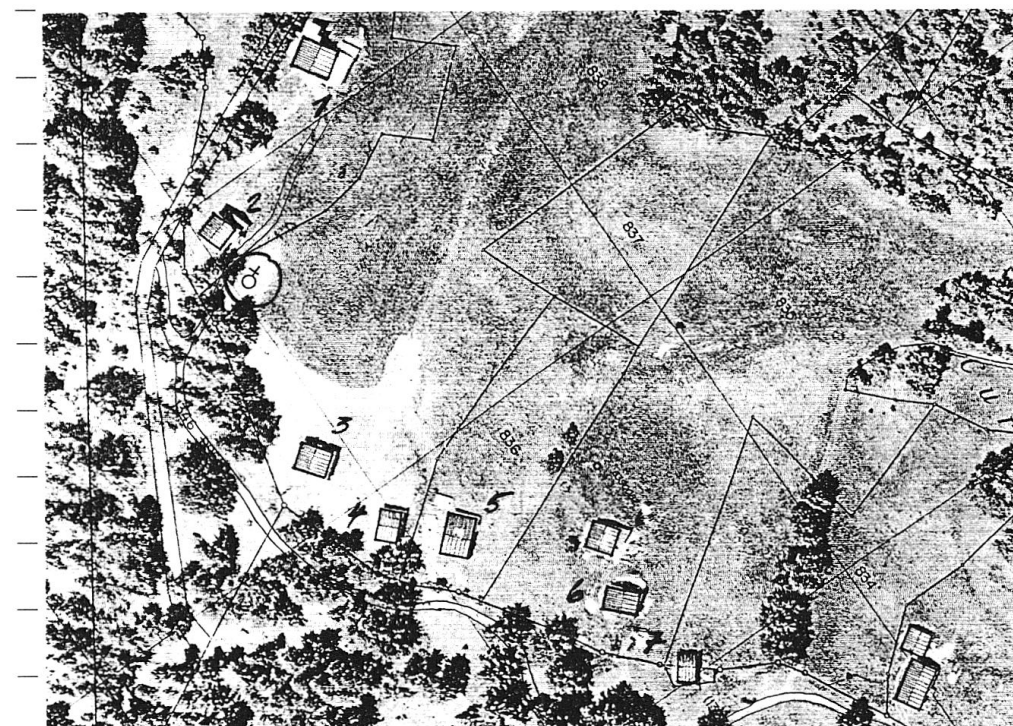
5

6

PLAZZA



-  Maiensäss
-  Wohnhaus
-  Stall



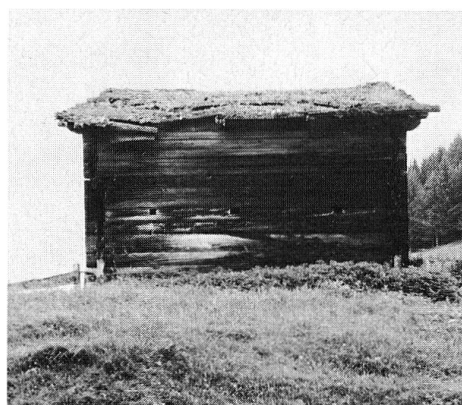
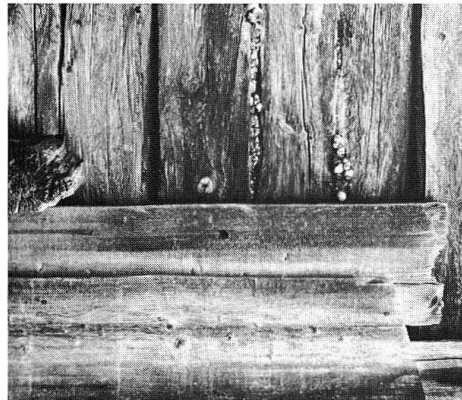
-  Dachform
-  Weg
-  Kapelle

Das Gebiet von Plazza leitet die unterste Maiensäss-Stufe ein. Seit anfangs dieses Jahrhunderts steht vorne ein dauernd bewohnter Hof, ein älterer Stall mit Anbau rechts und fanér links, sowie ein Wohnhaus, erbaut 1939.

Die Maiensässbauten sind entlang des alten Alpweges aufgereiht. Zwei freistehende Scheunen ergänzen die Gruppe. Am alten Weg nach Feldis (♂) soll früher eine Kapelle gestanden haben.

PLAZZA

— Maiensäss Nr. 7
— mit linksstän-
— diger Sennerei
— und Hocheinwurf
— im Giebel. Die
— Scheune kragt
— leicht vor
— (auffällig,
— original erhal-
— ten).



PLAZZA

Obergeschoss



1



3



4



5

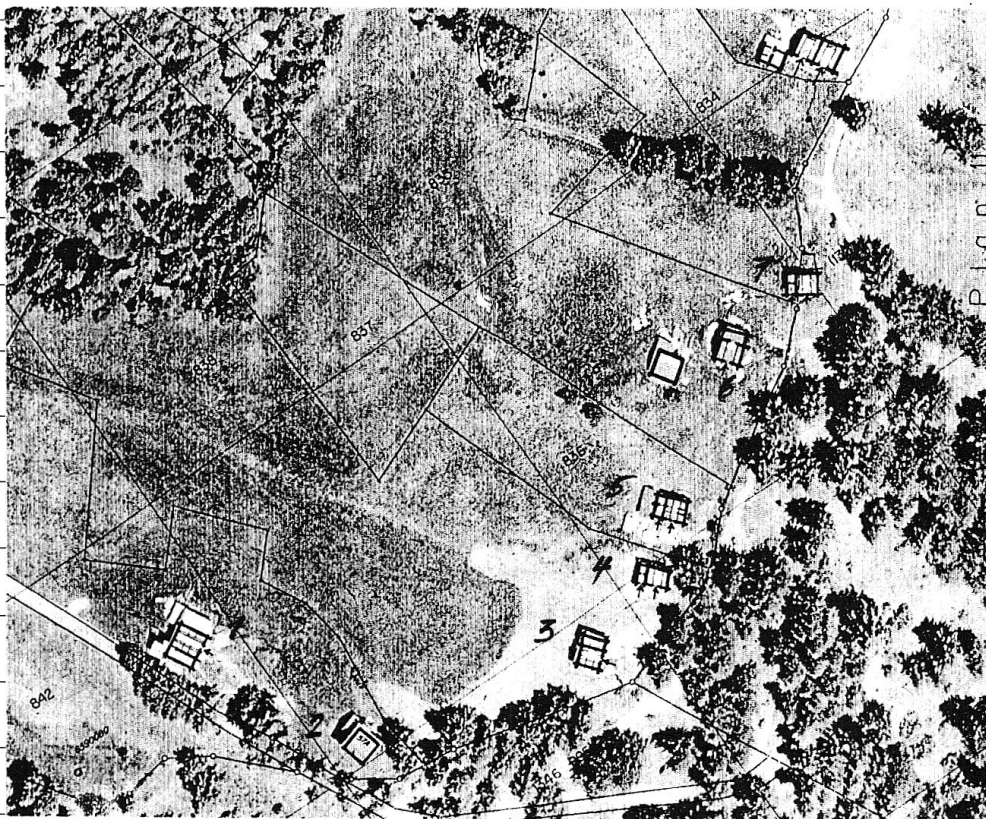


6



7

Untergeschoss

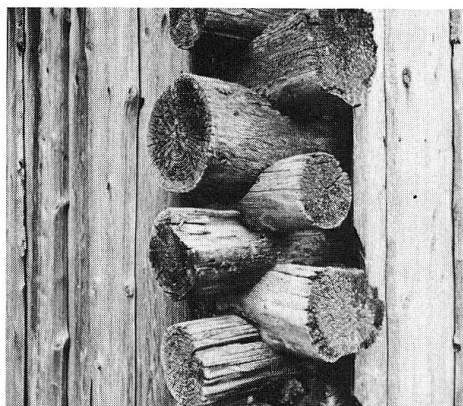


PLAZZA

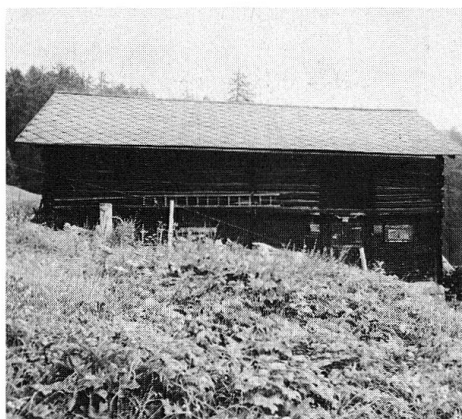
Einerstall mit
Heu-Anbau (fa-
nér)

Nr. 3

Neubau 1924

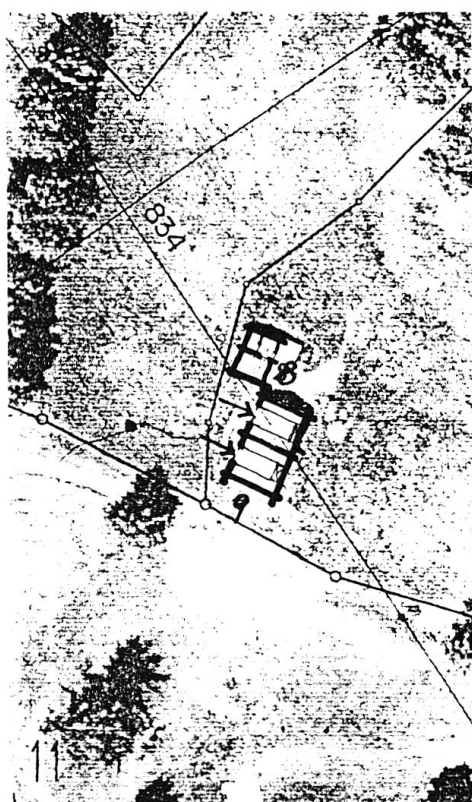
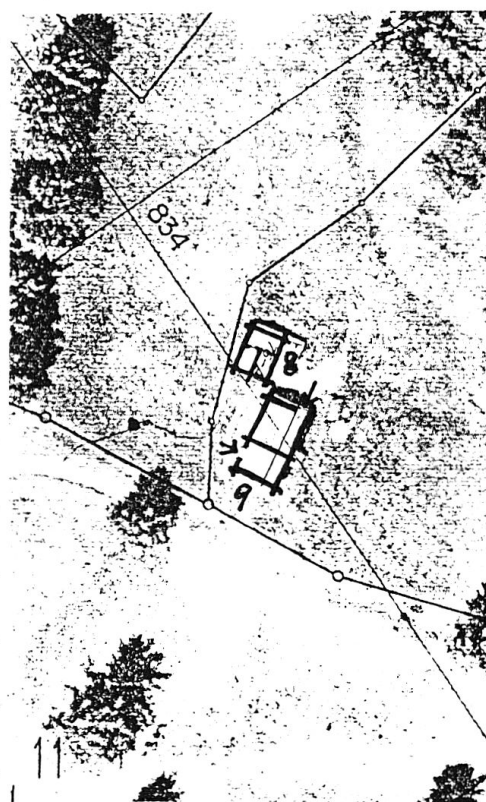


CURGIOLA



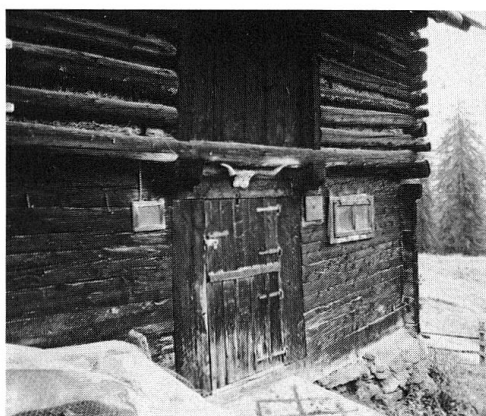
8

9



Obergeschoss

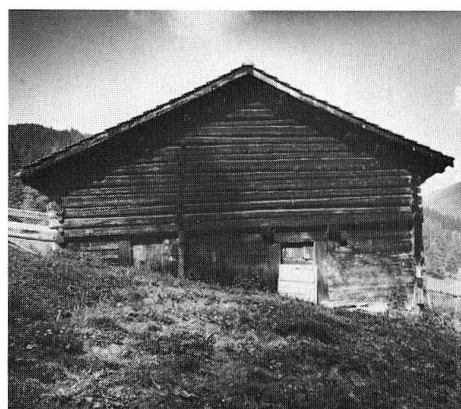
Untergeschoss



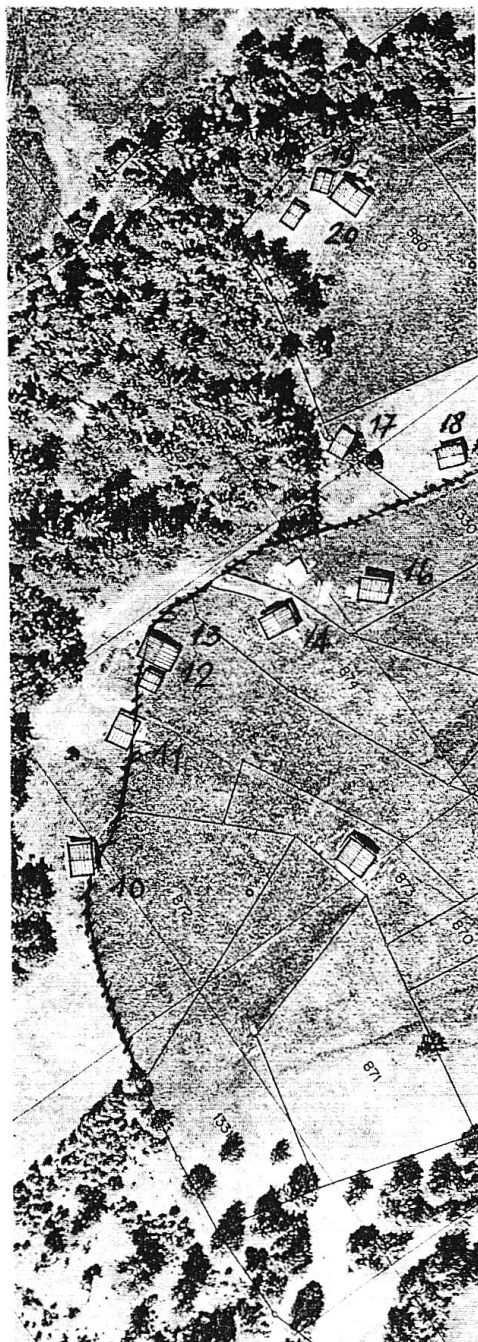
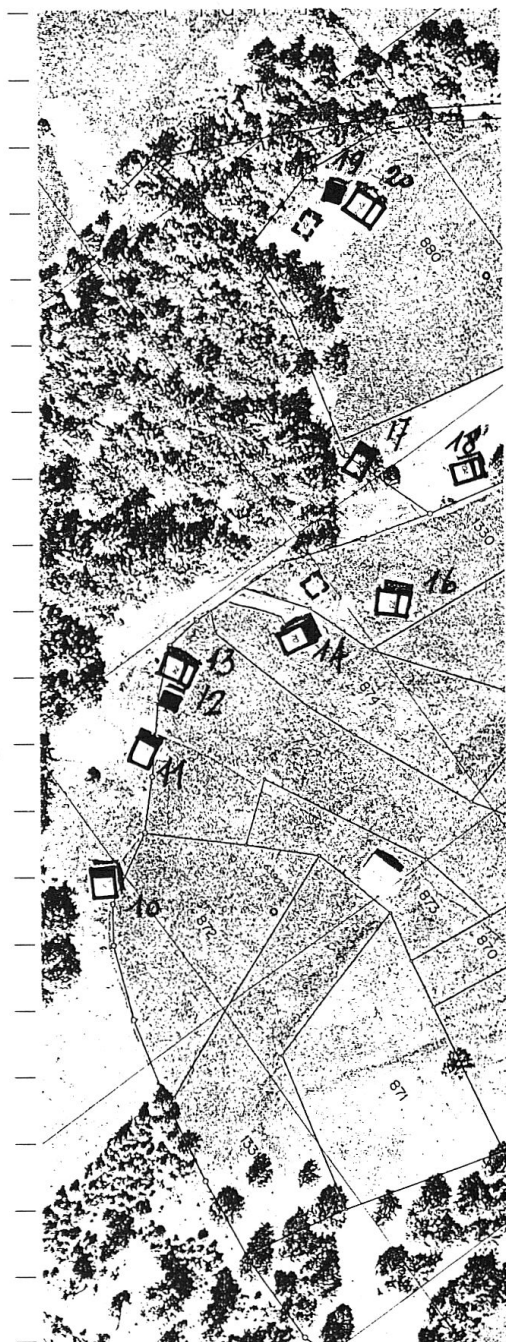
9

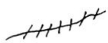
9

FINOS



FINOS



-  Maienäss
-  Stall
-  Dachform
-  Zaun
-  Hofstatt

Auf der Rodungsinsel von Finos liegen die Wiesen in der Mulde gegen Osten.
 Die Maienässbauten folgen dem Zaun, welcher, in einigem Abstand vom
 Waldrand im Westen, entlang der Geländerippe hinaufsteigt. Die Bauten sind
 nur teilweise erhalten.

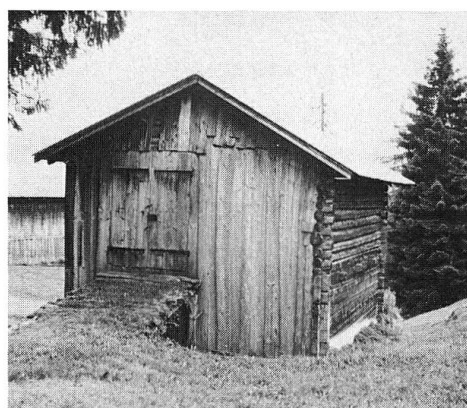
FINOS

Maiensäss
Nr. 17

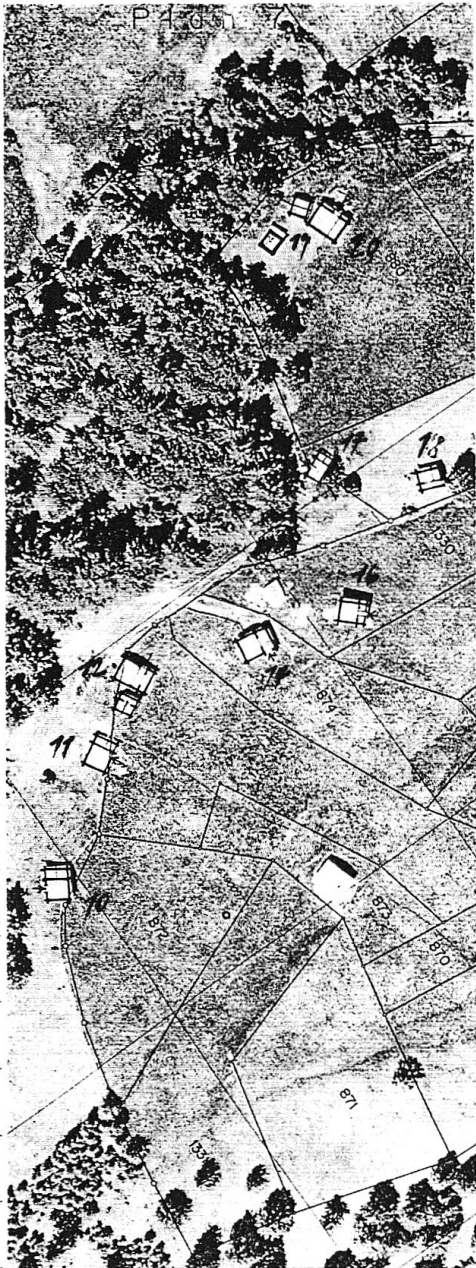


Oben: Die Hütte (links) und die Stallscheune sind unter dem gleichen Giebel vereint. Leider ist der Zerfall dieses altertümlichen Typus vor 1800 weit fortgeschritten. Die Bilder zeigen den Hocheinwurf, die knappe Fundierung, das Schindeldach.

Unten: Wie bei allen neueren Typen nach 1920 wird das Heu über eine Rampe eingefahren.



FINOS



Obergeschoss



10



11



14



17



20



16

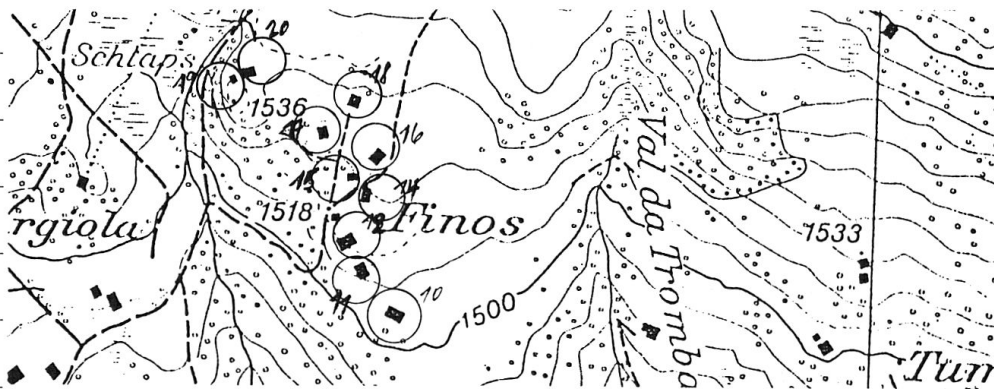


18



19

Untergeschoss



SERRAS

19

20



21

21



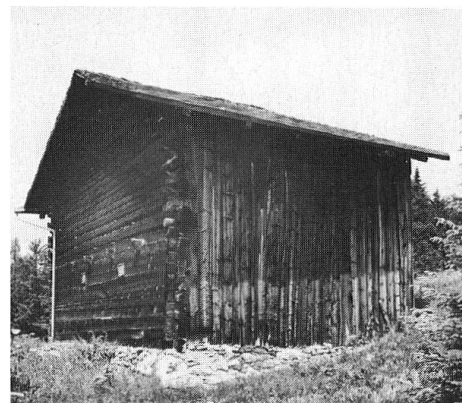
24

25



27

28



SERRAS

Obergeschoss



21



24



29



Untergeschoss

DURSEUS

29

29



33

33

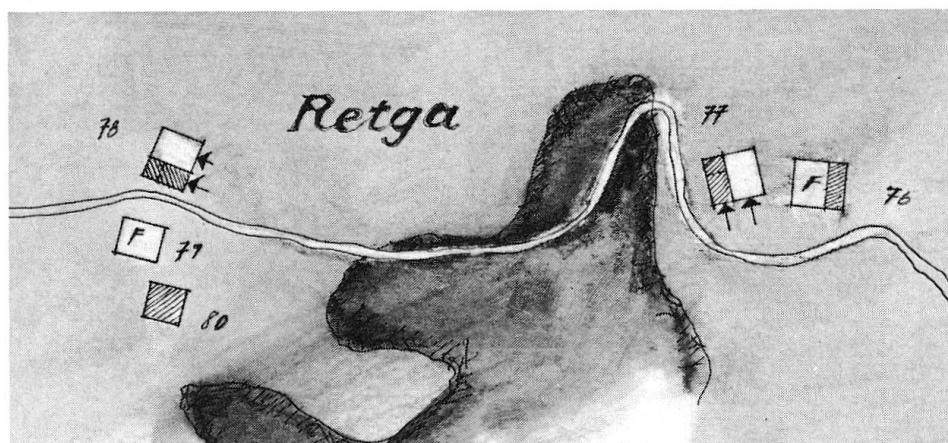
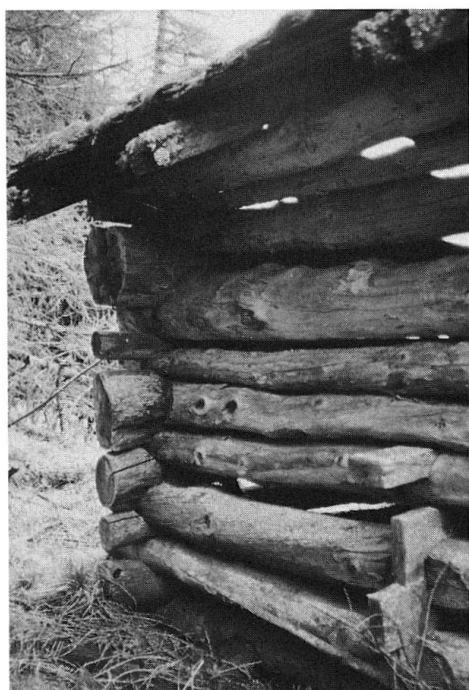
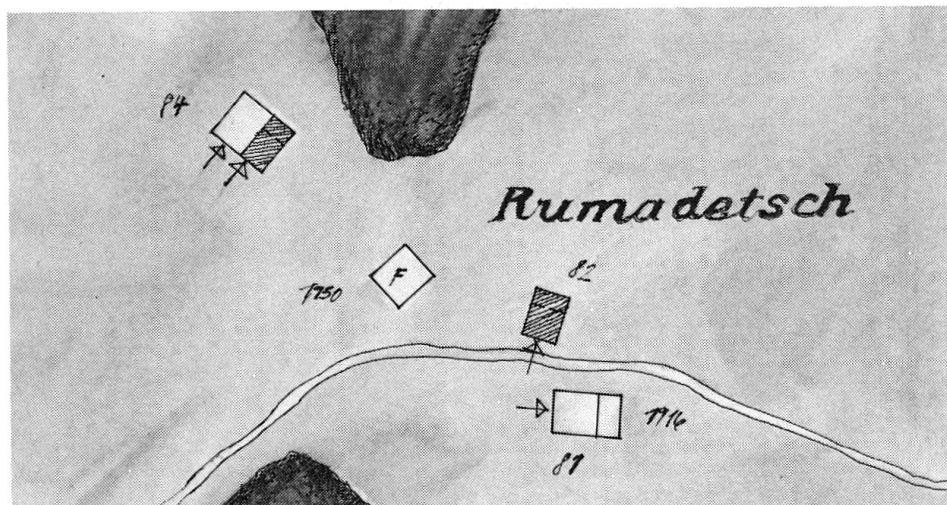


33

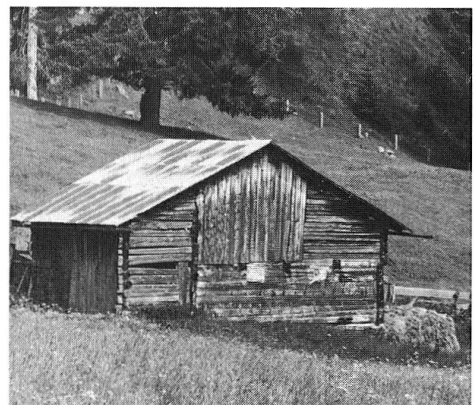
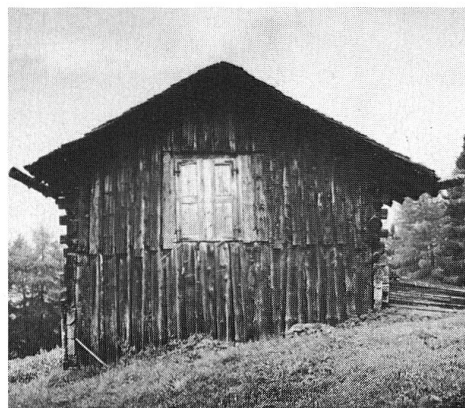
33



RETGA, RUMADETSCH



TGAMPEALS



34

34

35

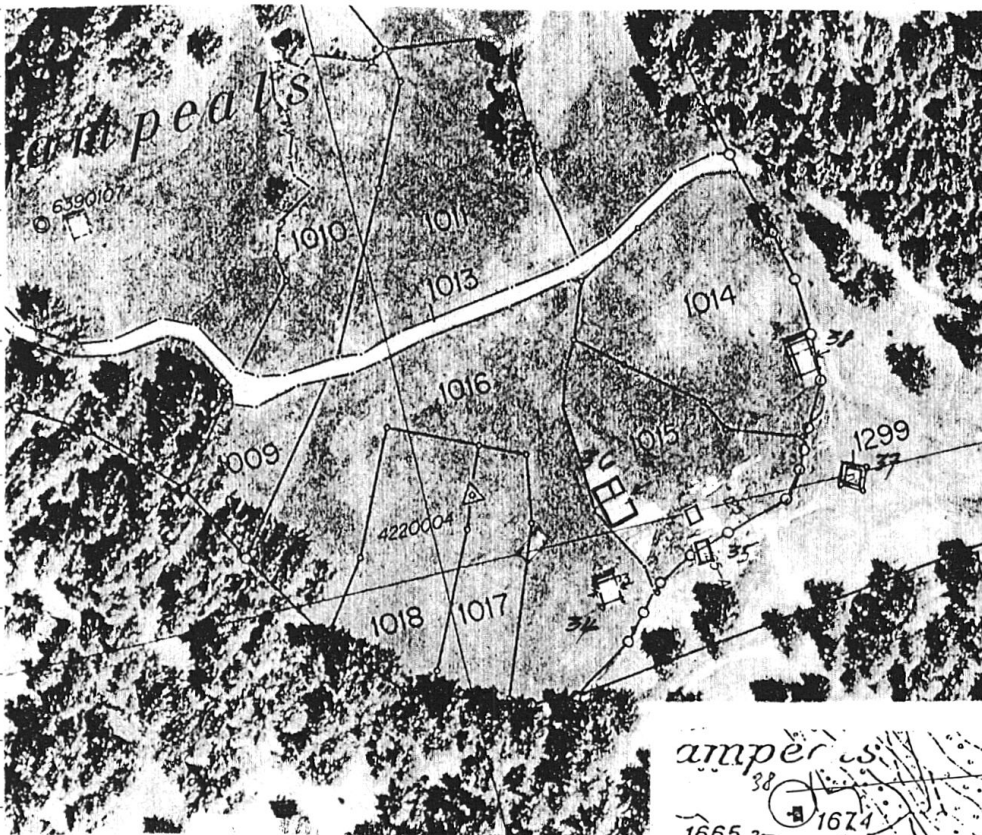
36

37

38

TGAMPEALS

Obergeschoss



34



35



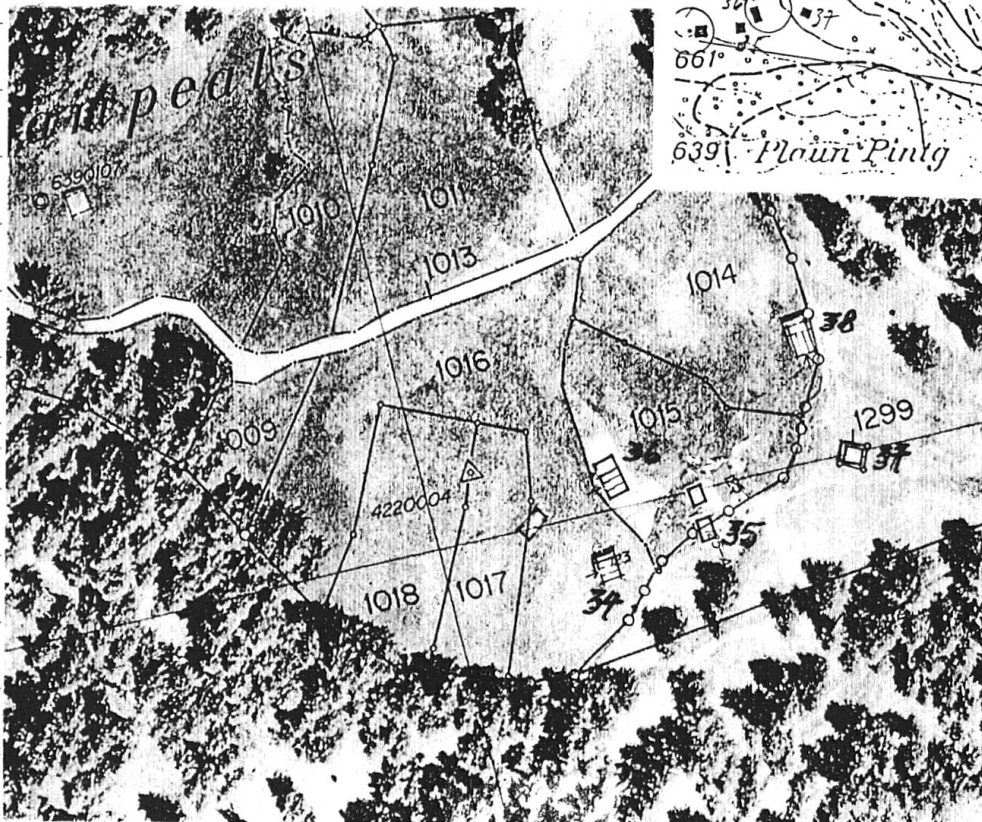
36



37



38



Untergeschoss

PURFS



39



40

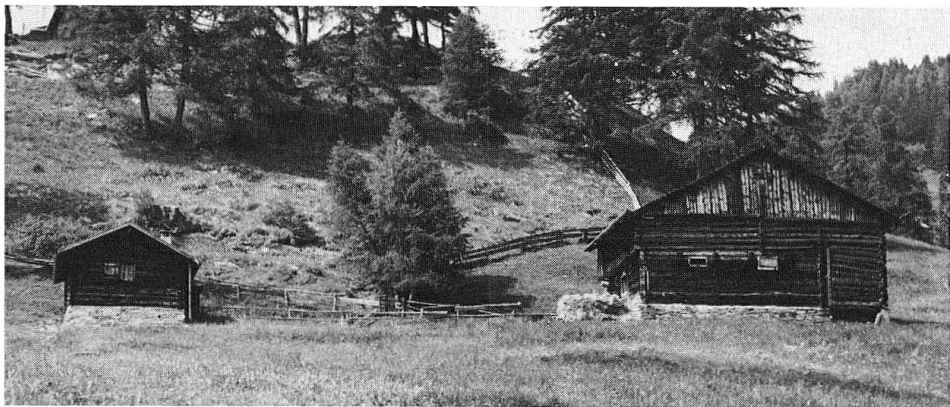
41



43

44

INNER-PURFS



45

46

47

48

AUSSER-PURFS

Obergeschoss



40



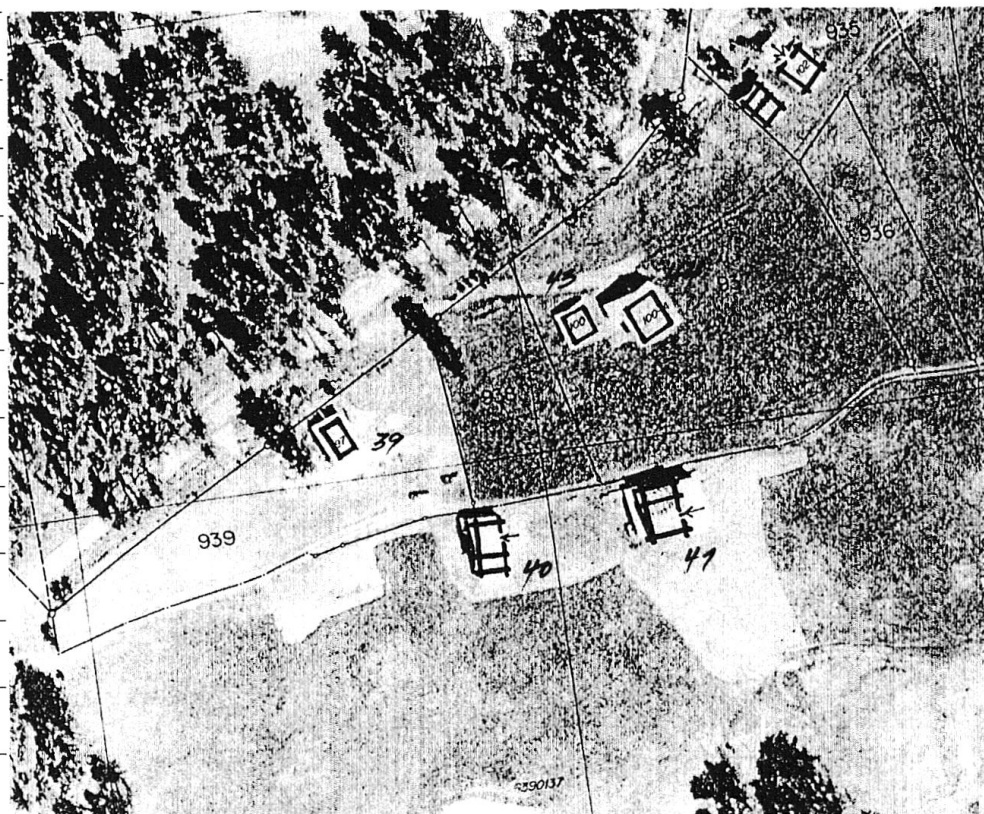
41



43



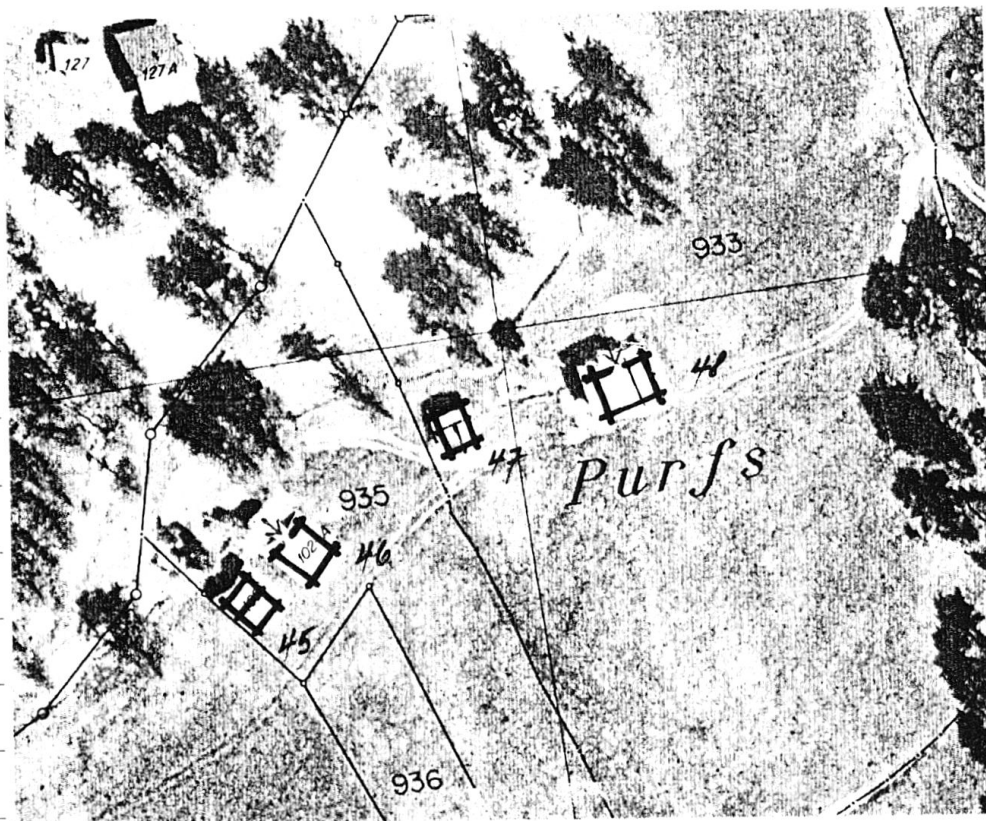
44



Untergeschoss

INNER-PURFS

Obergeschoss



45



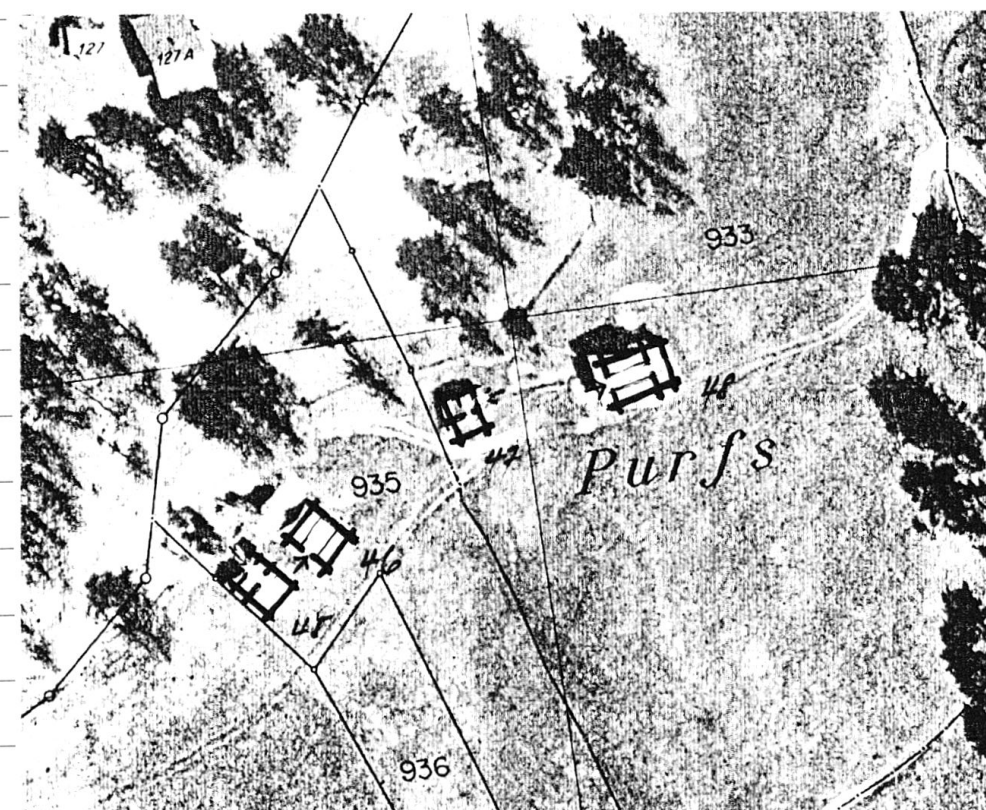
46



47



48

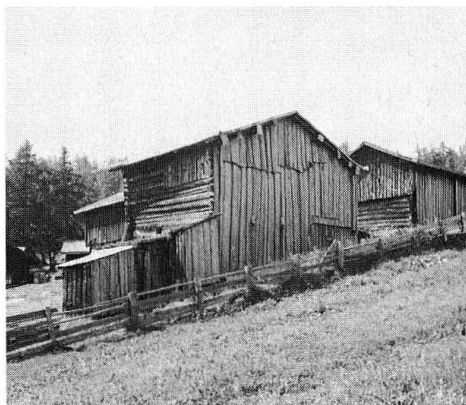


Untergeschoss

PLAUN DILS MATS

49

49



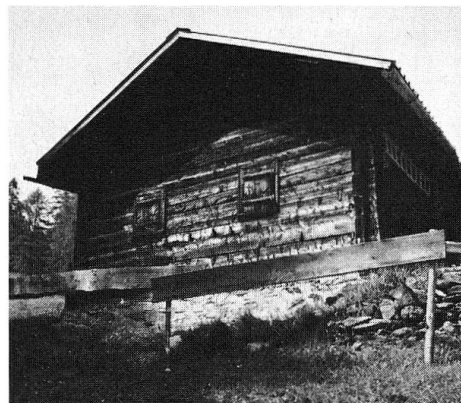
50

51



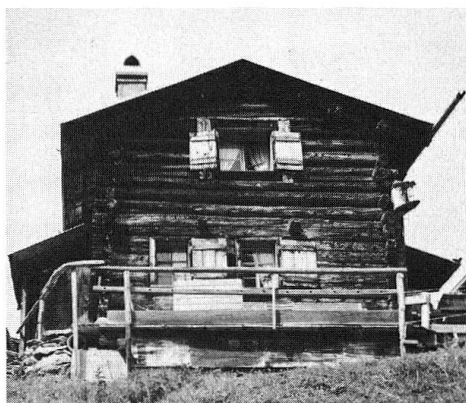
52

53



54

55



PLAUN DILS MATS



56

57



58

59



60

61



61

62

PLAUN DILS MATS

Oben



PLAUN DILS MATS

Unten



■
Maiensäss

□
Stall

▬
Hofeinheit



—
Zaun

□
Hofstatt

▬
Dachform

PLAUN DILS MATS

Unten

Obergeschoss



49



50



51



52



55



56



57



58



59



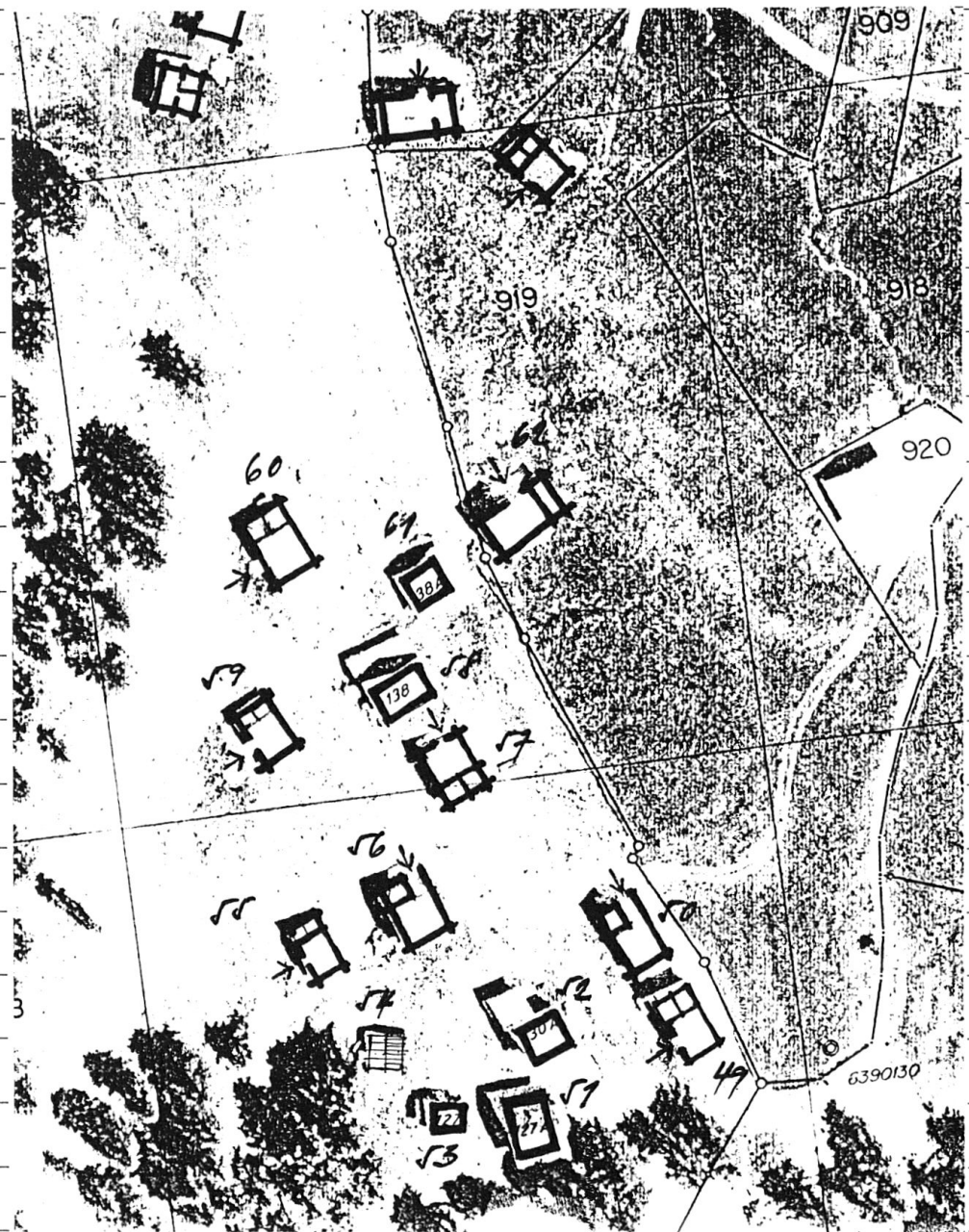
60



61



62



Die Höfe von Plaun dils Mats liegen in loser Folge auf öffentlichem Grund, nämlich auf der Weide westlich der Wiesen.

Den Schattenvorteil für Keller und Sennraum bedingt die hangseitige Lage der Hütte. Die Hofeinheit mit getrennter Hütte signalisiert die höhere soziale Stellung des Eigentümers.

Die Giebel der älteren Sässe stehen quer zum Hang; die Türen und Tore des älteren Typus besetzen die Giebelfront in Richtung Abendsonne. Die übrigen Fassaden sind, abgesehen von kleineren Lüftungsöffnungen nach Süden,

PLAUN DILS MATS

Unten



Untergeschoss

geschlossen. Entsprechend der internen Funktion ist die Fassadenwand unterschiedlich konstruiert: als Blockbau im Stallraum, offen aufgeschichtet auf der Höhe der Scheune. Die Hütten besitzen keine Kamine, da der Rauch frei entweichen kann. Die grosse Öffnung ungefähr über der Stalltüre ist der Hocheinwurf für das Einbringen des Futters im Sommer. Die jüngeren Höfe 52 und 56 in der Mitte der Gruppe und der hochschichtige Stall Nr. 62 sind mit Scheunenrampen ausgestattet.

PLAUN DILS MATS

66

67



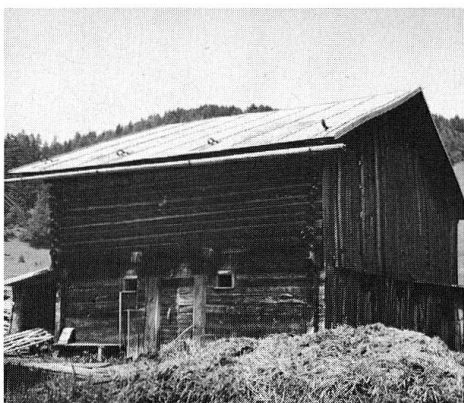
69

68



68

70



71a

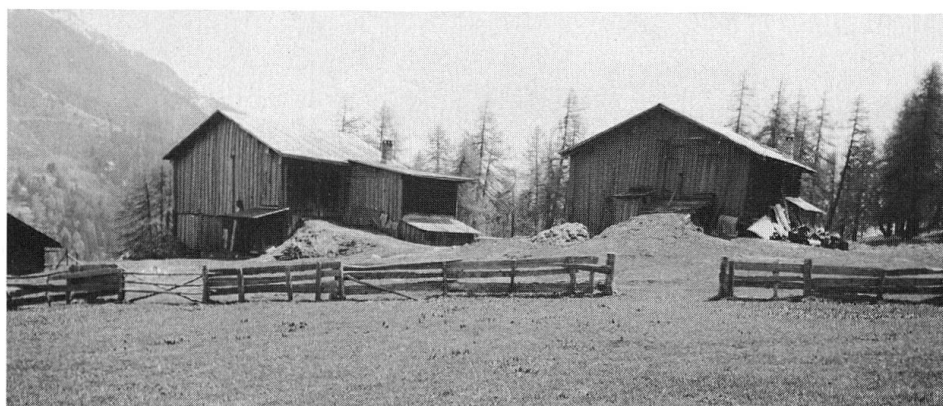
71



PLAUN DILS MATS



— 73 — 72 —



— 72 — 73 —



— 74 — 75 —

PLAUN DILS MATS

Obergeschoss



66



68



69



70



71



72



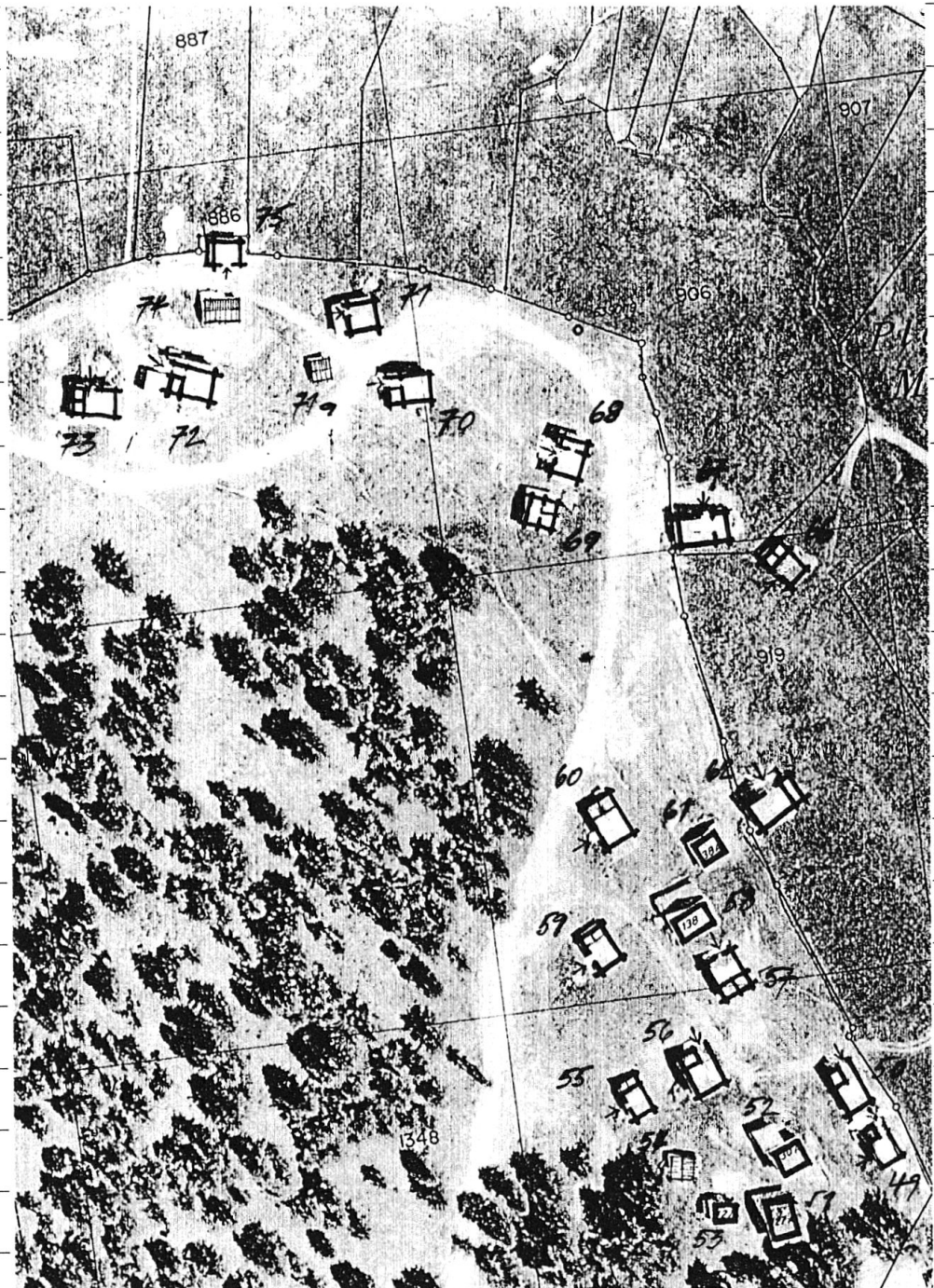
73



74



75



PLAUN DILS MATS

Untergeschoss



BARGIA

64

65



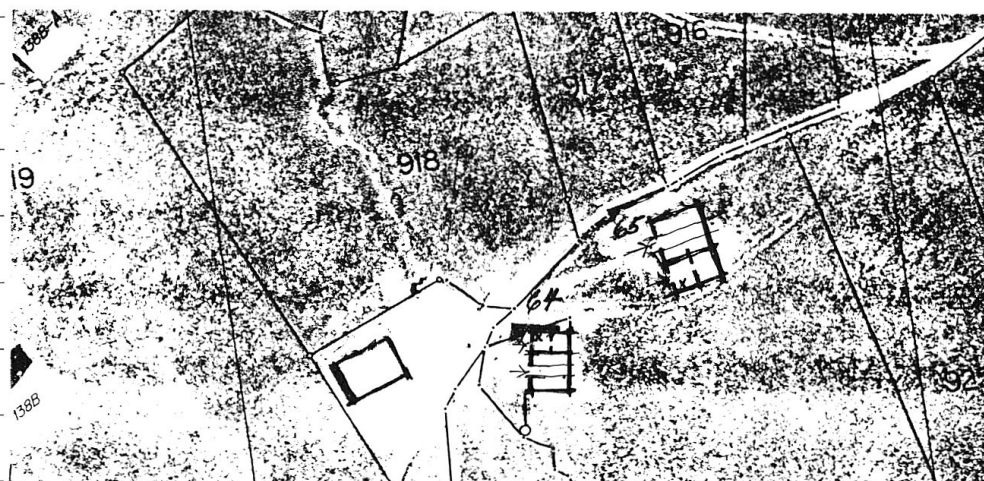
Obergeschoss



64



65



Untergeschoss

PURFS UND PLAUN DILS MATS



Luftaufnahme

CURTGINELS

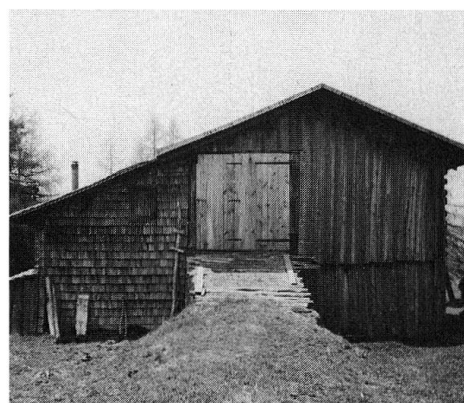
85a

85b



86

86



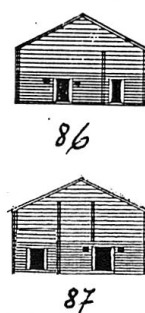
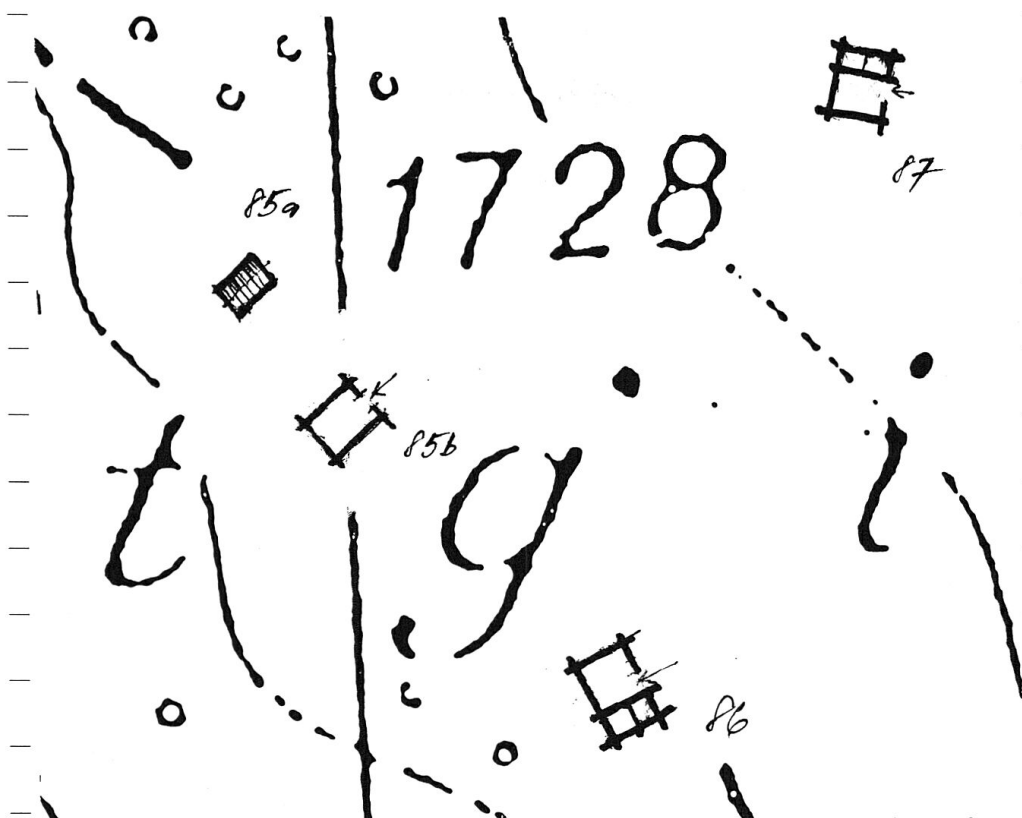
87

87

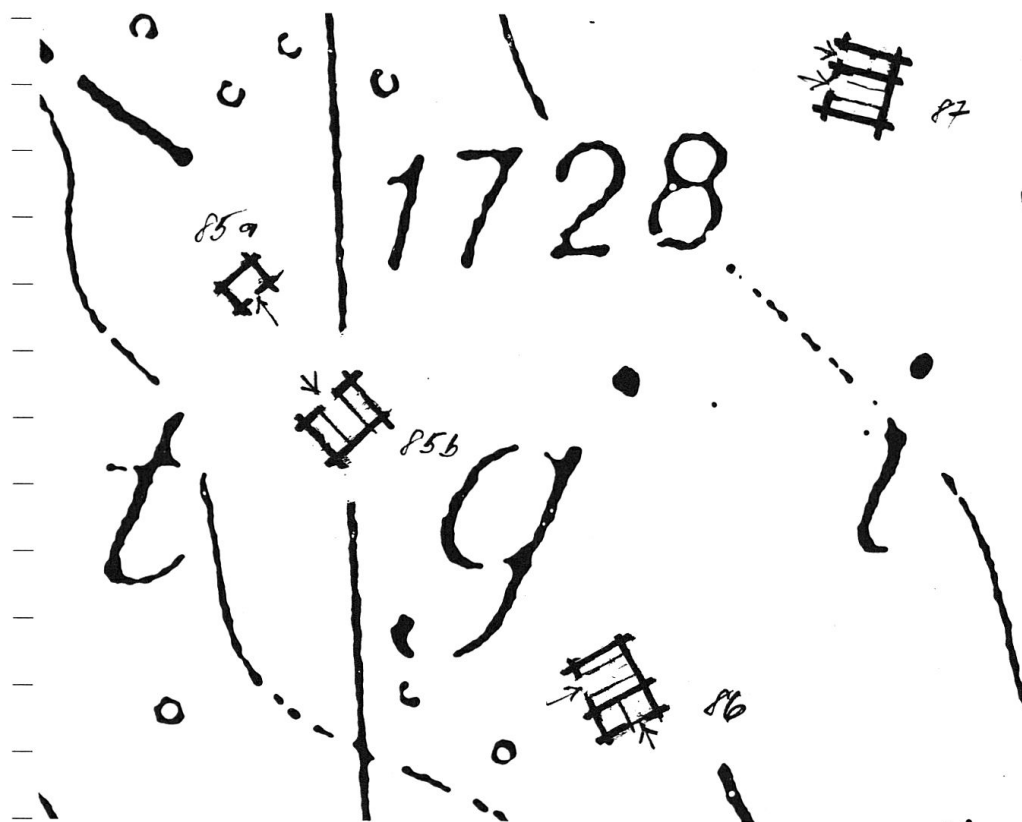


CURTGINELS

Obergeschoss



Untergeschoss



GEBÄUDEVERZEICHNIS

—	Plazza	—	1 Stallscheune mit Anbauten, 1906/1956	m	5/9	LW	—
			2 Wohnhaus (östl. Kapellenruine S. Placidus)			W	
—		—	3 Stallscheune, fanér rechts, 1924, Rampe	m	7/9	LW	—
			4 Maiensäss links, vor 1900	m	5/9	F	
—		—	5 Maiensäss links, vor 1900 (Schreinerei)	m	5/9	W	—
			6 Stallscheune, Rechtsfanér, nach 1900, Rampe	m	6/9	LW	
—		—	7 Maiensäss, links, vor 1900, baufällig	m	5/6	LWba	—
	Curgiola		8 Wohnhaus, Stube/Sennerei, 1946	m	4/5	F	
—		—	9 Doppelstall, nach 1900, Hocheinw./Rampe	m	7/12	LW	—
	Finos	—	10 Maiensäss, links, AB 1936, Hocheinwurf	m	7/9.5	F	—
			11 Maiensäss. links, fanér, nach 1900	m	7/9.5	LWle	
—		—	12 Stallscheune, fanér hinten, RT 1913	m	6/7.5	LW	—
			(daneben neuere Wohnhütte)				
—		—	13 abgebrochen				
		—	14 Maiensäss, links, Rampe, 1930	m	7/9.5	LW	—
			15 abgebrochen				
—		—	16 Stallscheune, Rampe, nach 1950	m	6/9	LW	—
			17 Maiensäss, links, Hocheinw., vor 1850	m	5.5/8	LWba	
—		—	18 Stallscheune, nach 1950	m	6/9	LW	—
	Serras		19 Sennhütte mit Keller, vor 1900	m	4.5/5	LWba	
—		—	20 Stallsch., fanér rechts, Rampe, Vors., 1923	m	7/9	LW	—
			(südlich davon neues Ferienhaus)	m	7/7	F	
—		—	21 Stallsch., Hocheinw. (Stallklima!) um 1920	m	5/7	LWle	—
			(westlich davon zwei Hofstätten)				
—		—	22/23 abgebrochen (zwei Hütten?)				
		—	24 Stallsch., fanér links, teilw. ausgeb. 1966	m	7/10	LW	—
—			25 Ferienhaus 1937	m	6/6	F	
		—	26 abgebrochen (Maiensäss)				
—		—	27 Sennhütte, um 1930	m	4/4	LW	—
			(östlich neues Ferienhaus)	m	5/5	F	
—		—	28 Stallscheune, nach 1930	m	6/6	LW	—
			29 Maiensäss, rechts, nach 1900	m	6/9	LW	
—		—	30 ehemals Maiensäss	m	6/9	F	—
	Durseus	—	31 Sennhütte, nach 1900	m	4/4	LW	—
—			32 Stallscheune, ohne fanér, 1942	m	6/6	LW	
		—	33 Kleinstall, Hocheinw. Vorschub, vor 1900	m	3.5/3.5	LWle	—
			(gehört zum nahen Maiensäss Tumbas)				
—	Tgampeals	—	34 Stallscheune, nach 1900	m	6/6	LW	—
			34 (westlich davon Maiensäss-Ruine)				
—		—	35 Sennhütte mit Stube und Keller	m	4/5	F	—
			36 Maiensäss, links, um 1900, umgebaut 1980	m	6/9	F	
—		—	37 Sennhütte, um 1930 umgebaut	m	4/4	LW	—
			38 Stallscheune, fanér rechts., Rampe, um 1900	m	6/10	LW	
—	Purfs	—	39 Maiensäss, links, um 1900, umgebaut	m	6/9	F	—
			40 Maiensäss, rechts, umgebaut und erweitert	m	6/9	F	
—		—	41 Maiensäss, links, fanér hinten, 1926	m	9/9	F/LW	—
			42 abgebrochen				
—		—	43 Sennhütte mit Keller, um 1920	m	4.5/4.5	LW	—
			44 Stallscheune mit Anbau, vor 1950	m	6/9	LW	
—		—	45 Sennhütte mit Keller und Zimmer, um 1940	m	4.5/4.5	LW	—
			46 Stallscheune ohne fanér, Rampe, 1938	m	6/6	LW	
—		—	47 Sennhütte mit Stuben und Keller, um 1920	m	6/7	LW	—
			48 Stallscheune, fanér rechts, Rampe, um 1930	m	6/9	LW	—

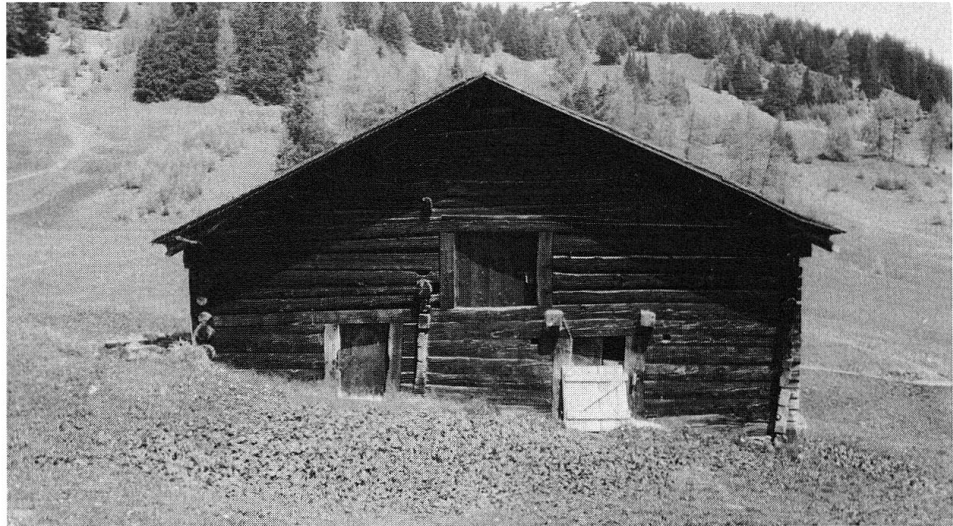
GEBÄUDEVERZEICHNIS

[illegible]

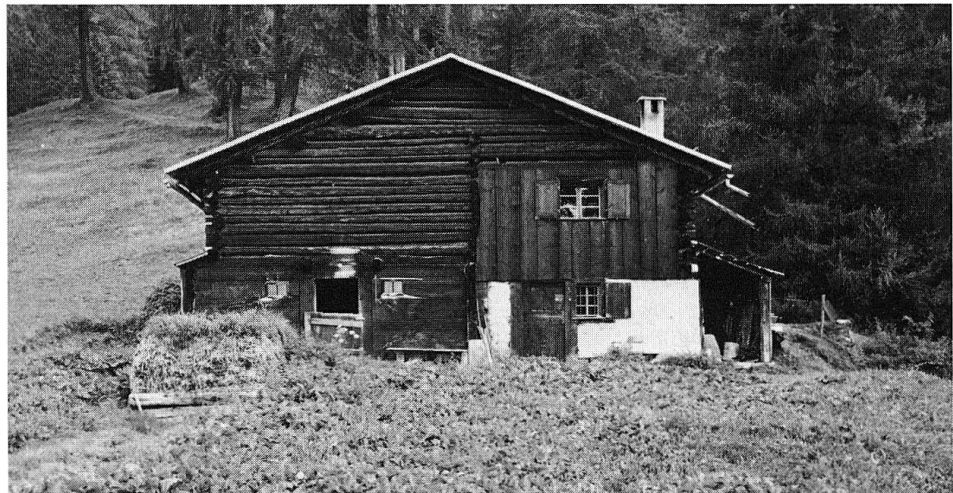
TYPOLOGIE

— Typ A: Der temporäre Einhof mit Hütte links oder rechts vom Stall —

— Hütte
— links



— Hütte
— rechts



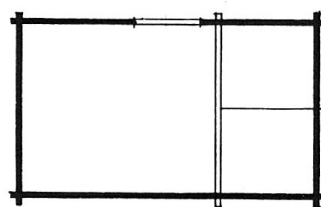
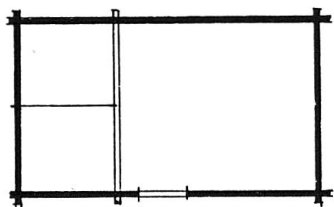
Der Einhof von Scheid ist ausnahmslos ein Blockbau mit offen aufgeführter Scheune, ursprünglich mit Schindeln gedeckt. Stall und Hütte sind im Grössenverhältnis von 2 zu 1 unter dem gleichen First vereint. Variabel ist die Lage der Hütte in bezug auf den Stall (links- oder rechtsständig), die Lage und die Art des Scheunenzuganges (Heueinwurf, bzw. Zufahrtsrampe) und die Richtung des Giebels. Bei den älteren Scheunen wurde das Heu über eine Leiter in die Scheune getragen, bei allen späteren Bauten wird das Heufuder in die Scheune gefahren. Die Lage des Einfahrtstores variiert leicht je nach Topografie und Firstrichtung.

Der nach oben offene Hüttenraum diente als Küche und Sennerei und ist im hinteren Bereich als Keller mit Bohlen- oder Balkendecke abgetrennt. Dort wurden die Milch und die Lebensmittel frisch aufbewahrt. Vom Sennraum kann die Scheune über eine Leiter intern erreicht werden. Geschlafen wurde im Heu oder im Bretterverschlag im Stall. Auf dem Boden über dem Keller wurde Ried gelagert.

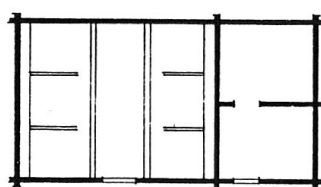
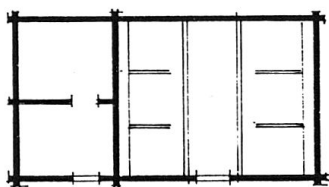
— Siehe auch
— Seite 10

TYPLOGIE

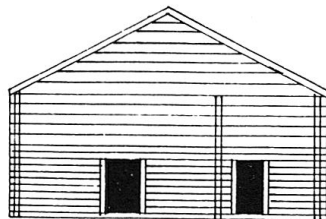
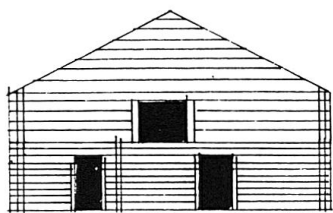
Typ A: Der temporäre Einhof mit Hütte links oder rechts vom Stall



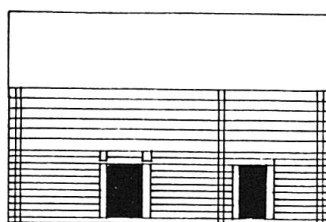
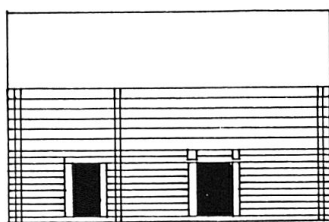
Obergeschoss



Untergeschoss



Giebelständiger
Typ



Traufständiger
Typ

TYPLOGIE

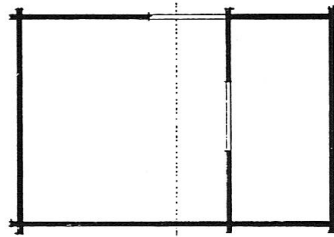
— Maiensäss mit
— Sennhütte
— Nr. 19/20
— in Serras
— erbaut 1923

— Typ B: Der temporäre Mehrhof mit freistehender Hütte —

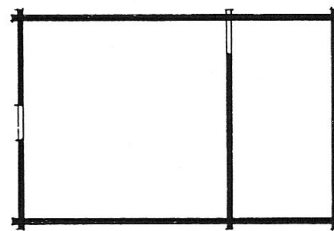
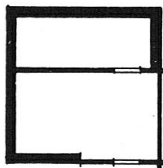


TYPLOGIE

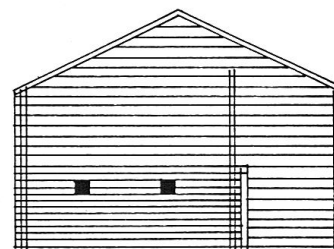
Typ B: Der temporäre Mehrhof mit freistehender Hütte



Obergeschoss



Untergeschoss



Südfassade

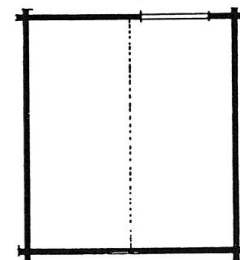
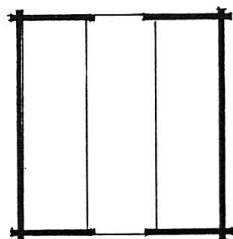
Funktionell unterscheidet sich der baulich getrennte Hof kaum oder überhaupt nicht vom Einhof mit angebauter Hütte. Offenbar bevorzugten die bessergestellten Bauern die getrennte Form.

Die Stube mit Ofen ist eine Seltenheit. Wir haben sie öfters bei angebauten (40, 51, 65, 86) als in freistehenden (61, 54) Hütten nachweisen können.

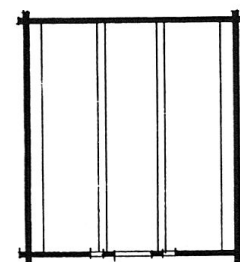
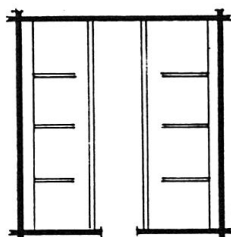
TPOLOGIE DES STALLES

Einerstall: Mit Heueinwurf, jedoch ohne fanér oder Vorschub

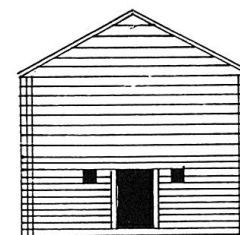
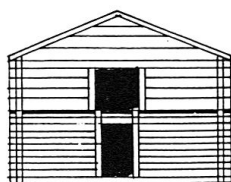
Obergeschoss



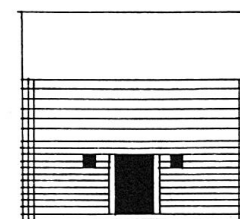
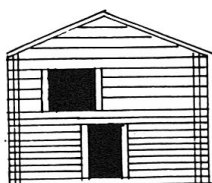
Untergeschoss



Giebelständige Typen

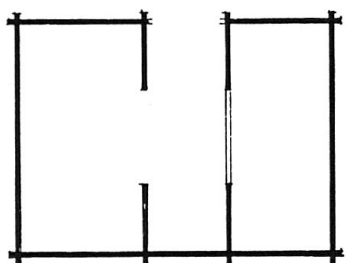


Varianten

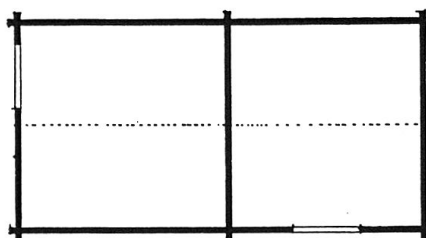


TYPLOGIE DES STALLES

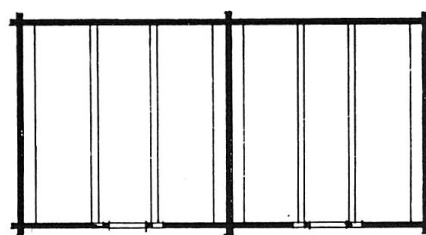
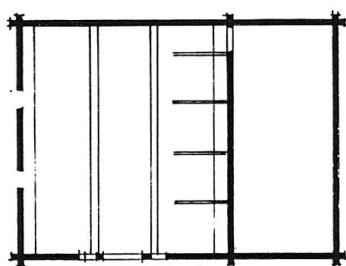
Einerstall
mit fanér



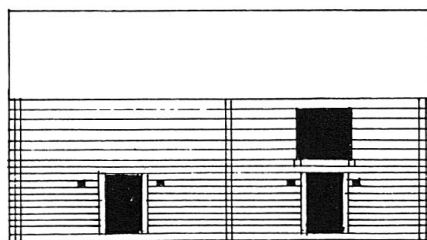
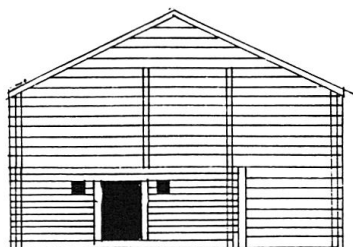
Doppelstall
mit Heueinwurf



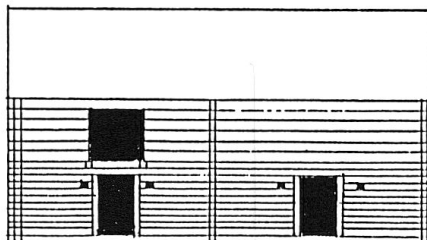
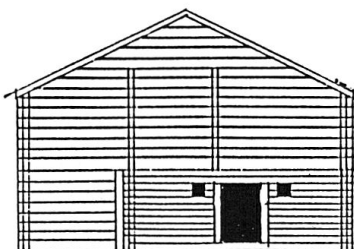
Obergeschoss



Untergeschoss



Eingangsfassade



Varianten

TIPOLOGIE

Die Ausfütterungsställe in der Umgebung des Dorfes

Latsch



Laschignas



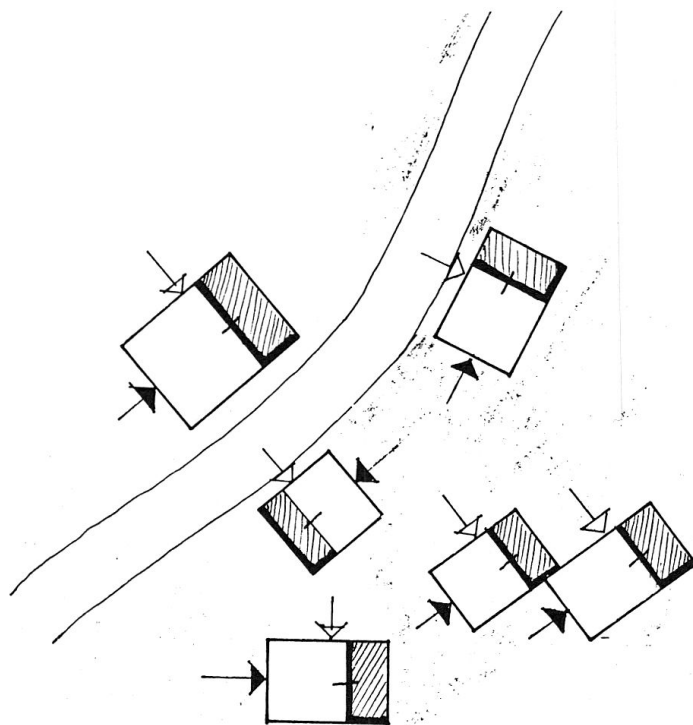
Cresta Mutta



TIPOLOGIE

Die Ausfütterungställe in der Umgebung des Dorfes (rom. aclas)

Stallgruppe in Latsch



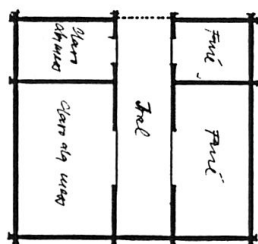
Vieh



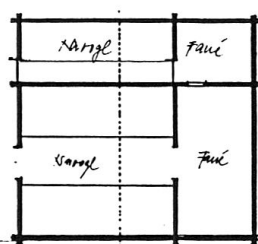
Futter



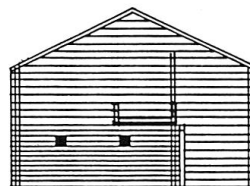
fanér



SCHAUNE



STALL



Scheune mit irél und fanér rechts

Ausserhalb des Dorfes finden sich die Stallscheunen in Reihen oder Gruppen entlang von Feldwegen zusammen. Die bedeutendsten Gruppen heissen Laschinas, Latsch, Cresta Mutta, Plaun Tginet und Sprigns. Nahezu alle Bauten sind für die Getreidewirtschaft mit Dreschbrücken ausgestattet.

Die erhöhte Dreschtenne (rom. irél) und der vom Stall aus zugängliche Heuraum (rom. fanér) gehören zu den wiederkehrenden typologischen Merkmalen der Bauten in der Umgebung des Dorfes.

ALPSÄSS

— Alp dil Plaun, Untersäss, 1964 M.ü.M. —

— Alter Stall
beim Säss
(Fotos um 1940) —

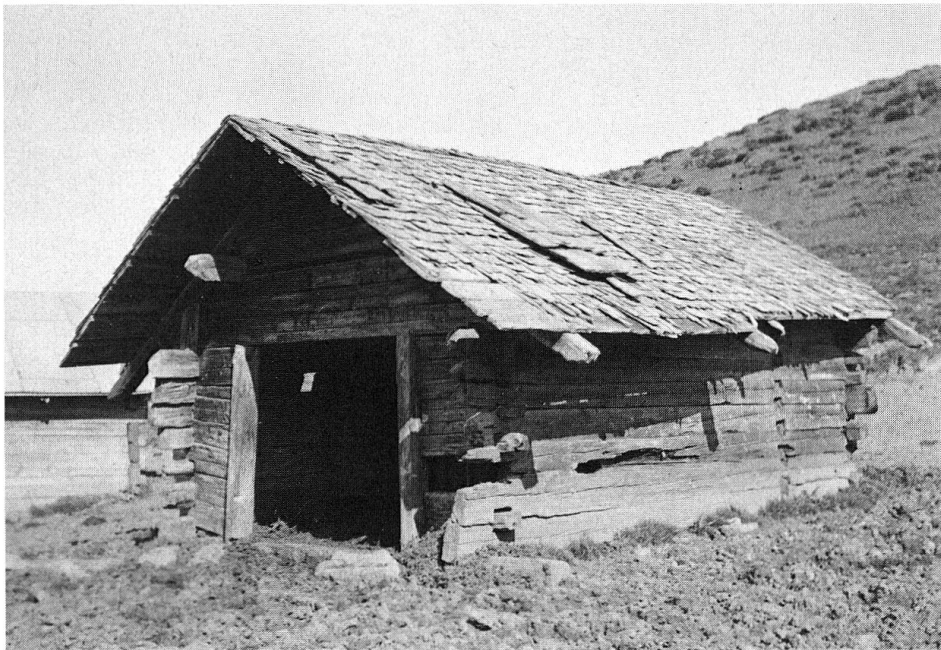
— Der Untersäss ist um einen breiten Platz gruppiert: seitlich je einen dreiteiligen Schermenzug, oben in der Mitte die Sennhütte. Schorloch und Mistlegen sind seitlich angeordnet. —

— Die Sennhütte von «Plaun» wurde im Jahre 1919 erbaut. Die Ställe datieren aus dem Jahre 1926. Die Sennhütte ist ein Strickbau mit Eternitdach. Nebst der Sennküche enthält die Hütte ein Stübli und zwei Keller. Die beiden Alpställe aus Rundholz sind mit Blech gedeckt und in gutem Zustand. Jeder Bau besteht aus drei in der Höhe abgestuften Doppelställen für je ca. 20 Stück Vieh. Vor jedem Stall befindet sich eine kleinere Güllegrube. Der Mist wird meistens per Fuhrwerk ausgefahren. Der Platz vor dem Stall war einst gepflästert. (Produktionskataster 1965) —

ALPSÄSS

Cuolm Ault, 2065 M.ü.M.

Fotos 1937

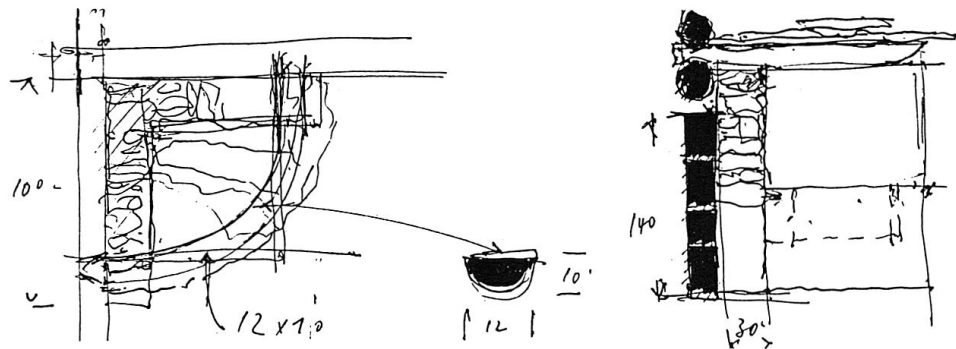
Siegfriedkarte
1881Sér:
Alp-Schermen

Die Siegfriedkarte dokumentiert im Jahre 1881 noch 18 Bauten (rom. sérs) auf dem Obersäss, darunter wohl eine oder zwei Alphütten.

Im Jahre 1937 zeigt die Foto auf dem Cuolm Ault noch sechs Schermen für je 8 - 12 Kühe. Die damaligen Bauernhausforscher vermerken:

«Meistens teilen sich zwei Bauern ein Gebäude, früher waren es manchmal vier. Im Jahre 1965 (siehe Produktionskataster) gab es oben noch eine kleine Hirtenhütte und vier Ställe, je etwas zehn Stück Vieh. Eine Anbindevorrichtung ist nicht vorhanden, die Dächer sind mit Blech gedeckt.»

ARBEITSWEISE

Auf- und Ansicht
Feuerstelle

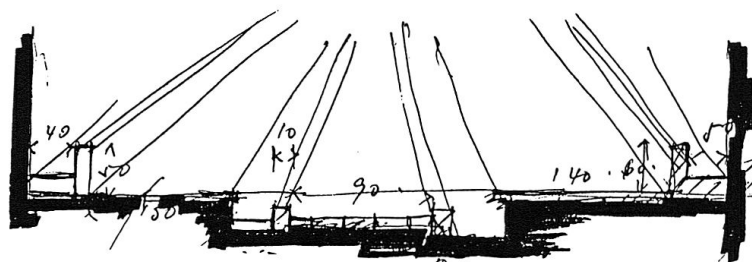
Mit der verbleibenden Milch stellte jeder Bauer individuell und nach überliefertem Wissen kleinlaibige Halbfettkäse her, rom. «caschiel da l'acla» oder «fatg siez», dessen Qualität offenbar sehr unterschiedlich ausfiel. Im kühlen, bergseitigen Keller hinter der Küche stieg der Rahm in den Gebesen (rom. curtés) hoch und wurde mit Rahmkellen (metgias) gehoben. Die Bohllendecke über dem fensterlosen Raum schützte die Milch und die gelagerten Nahrungsmittel vor Verschmutzung.

Die gleiche Decke trug die bescheidenen Streue-Vorräte: Moos, Riedgras, Lärchennadeln, Schwertgras. Geschlafen wurde im Stallbett oder auf dem Heuhaufen in der Scheune.

Die Küche war Aufenthaltsraum und Sennerei zugleich. Bei geschlossener Türe fiel genügend Licht von oben in den fensterlosen Raum mit der offenen Feuerstelle, rom. «fregna da fiech».

Die ausladende Abweisplatte über dem Feuer wies den Rauch in die Mitte des Raumes, die Schwaden entwichen frei durch das Dach.

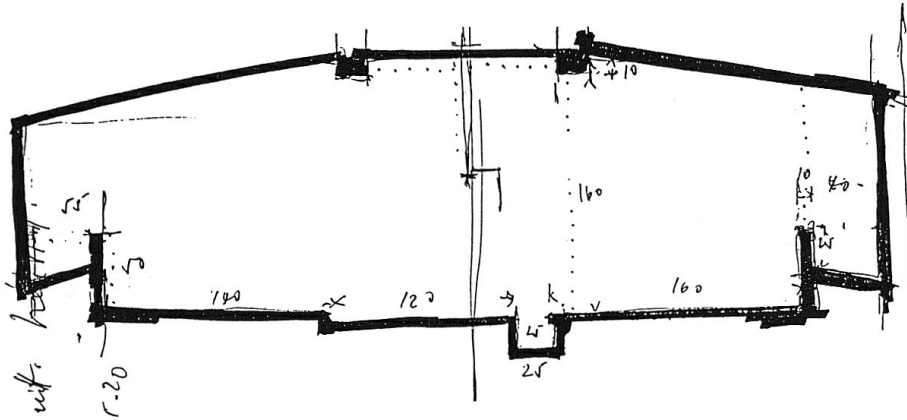
Der Bauer sass am Wandtisch, hochgestellte Steine trugen die Pfanne. Nach dem Erlöschen des Feuers stieg er die Leiter hinter der Türe hoch und verschwand durch die interne Luke in die Scheune. Oft war das Heu wärmer als die Nacht, wenn kein «hengert», kein Plaudertreff, stattfand. In den kalten Nächten trat der Bauer vor die Hütte, um das wohlige Nachtlager im Stall aufzusuchen.

Querschnitt
Stallboden

Der Mist wurde mit einer schmalen Gabel (rom. forca) durch das Schorloch (rom. russna) gestossen. Mit der Schaufel (rom. badigl) war die Arbeit in der engen, holzverkleideten Kotrinne (rom. zocca) beschwerlicher. Die Flüssigkeit versickerte unter die Bohlen oder floss in die Mistlege hinaus.

Der Stallraum ist rundherum mit Holz gebaut. Der Boden ist mit Lärchenbrettern ausgelegt, die Wände aus behauenen Fichtenbalken gezimmert; zwei Unterzüge tragen die mit leichter Wölbung verlegten Bohlen der Decke. Das Heu fällt von der Scheune in den Holzkasten und wird in die Holzkrippen nach Sorte und Qualität verteilt. Die Belüftung wird mit Holzstöpseln reguliert, welche in die konischen Öffnungen der Wand passen.

ARBEITSWEISE

Querschnitt
Stallraum

Vor dem Bau der Fahrstrasse wurde dem Mist Riedgras (Paleu), Moos (mütschla), Lärchennadeln (guillas larasch) und «pisseuns» anstelle von Stroh beigegeben. Das gemähte Riedgras wurde erst nach Monaten eingebracht.

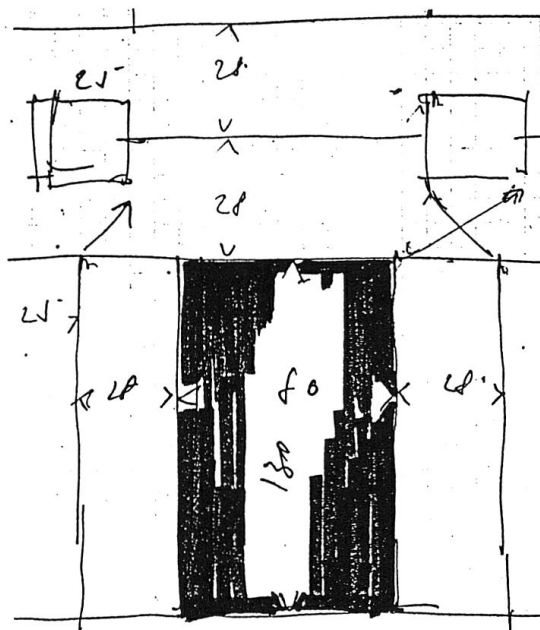
Auch ältere Bauern können sich nicht mehr an die Zeit erinnern, als der Mist auf dem Rücken ausgetragen wurde. Seit der Jahrhundertwende wird er in einem Bretteraufsatz gefahren, in Steillagen hilft man sich mit einem Handschlitten (rom. schleusa) aus.

Der Befragte muss die romanischen Bezeichnungen tief aus der Erinnerung holen, manchmal lächelt er vor sich hin; er weiss nicht wohin die Veränderungen führen werden. Es ist ihm bekannt, dass in anderen Regionen nebst dem Heutuch auch das Seil mit Hacken benützt werden. In Scheid wird das Heu schon seit dem ersten Weltkrieg fuderweise geladen und über die Scheunenrampe eingefahren. Früher stieg der Bauer mit voller Blache die Leiter neben der Stalltüre hoch und kippte die Last durch den Hocheingang in die Scheune. Es wurde nur einmal gemäht, der Hüttenbau war Sache der Gemeinschaft, hingegen war Miteigentum oder Mitnutzung unbekannt.

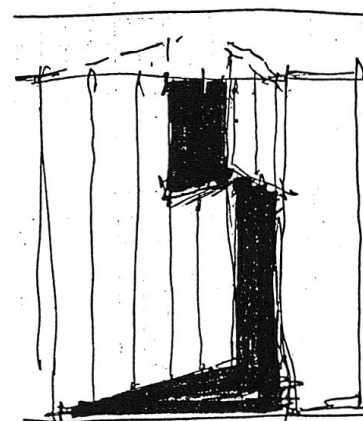
Die Bauern von Scheid bezeichnen die Feldställe in der Umgebung des Dorfes und die Maiensässhöfe am Berg mit dem gleichen Begriff, nämlich romanisch acla.

BAUWEISE

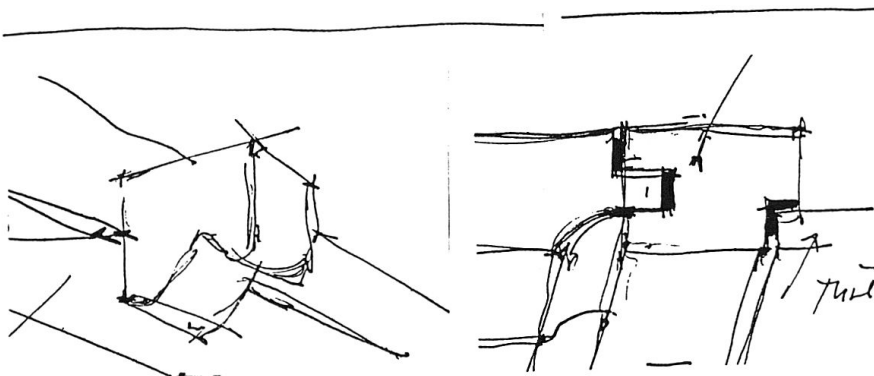
Stalltüre



Türflügel

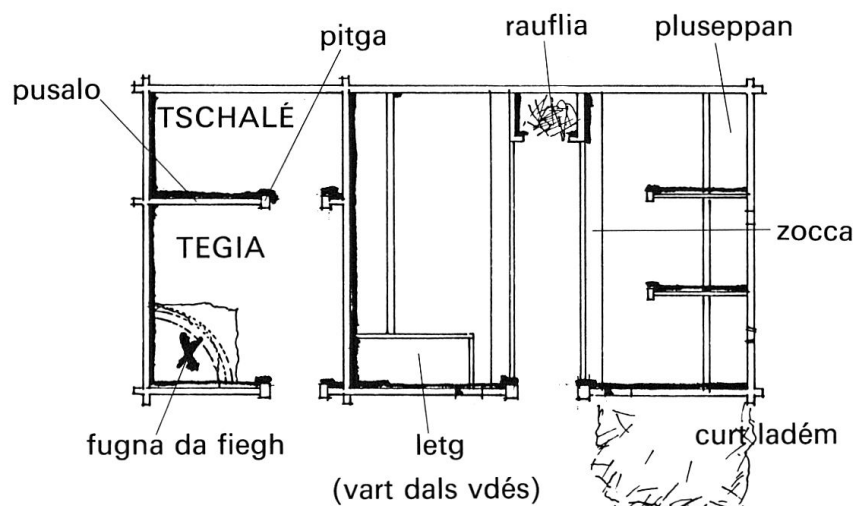
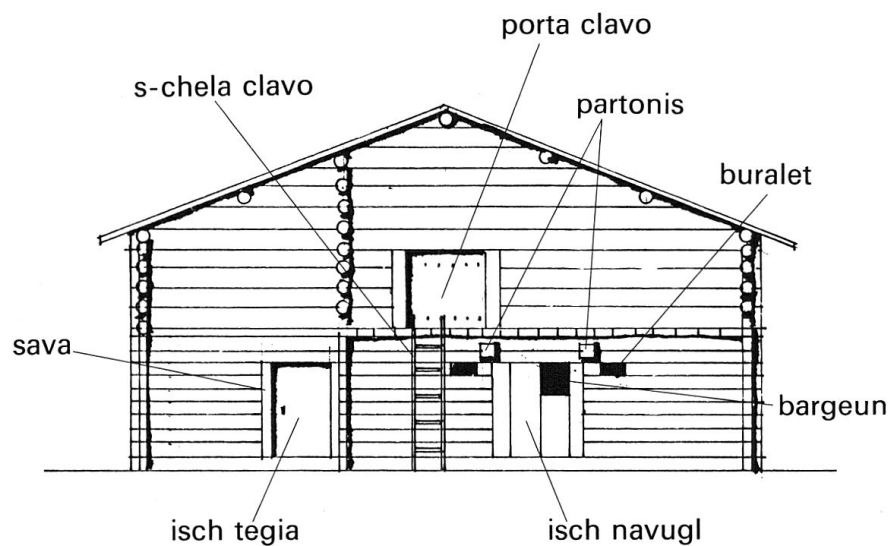


Holz-
verbindungen



NOTIZEN

Romanische
Begriffe



Finanzierung — Folgende Institutionen haben die Ausarbeitung und die Herausgabe dieser
— Publikation unterstützt: —

- * Verein zur Förderung der Erforschung bündnerischer Kultur —
- * Bündner Heimatschutz —
- * Graubündner Kantonalbank —
- * Gemeinde Scheid —

Quellen — Es wurden nachstehende Quellen gelesen: —

- * Typoscript der Bauernhausaufnahmen, um 1940 —
- * Land- und alpwirtschaftlicher Produktionskataster von Scheid, 1965 —
- * Weideregulativ 1913 —

Auskunftsperson — * Johann Raguth Tschärner, Scheid —
— * Georg Raguth Tschärner, Scheid —